

Zahl ha004.1-2/2023-2

## Niederschrift Nr. 05/2022

über die am 22.09.2022, um 19:00 Uhr unter dem Vorsitz von Bürgermeister Dr. Martin H. Staudinger im Spannrahmen Hard stattgefundenen Sitzung der Gemeindevertretung der Marktgemeinde Hard.

Teilnehmer: Team Evi Mair Harder Volkspartei und Parteifreie  
Vzbgm. MMag. Nadine Häusler-Amann  
GR Rene Bickel  
DI (FH) Andreas Lunardon  
Mehmet Altas  
Petra Gebhard  
GVE Marius Amann statt GR Mag. Andreas Droop  
GVE Robert Mathis statt Andreas Rudigier, BSc  
GVE Siegfried Rohner statt Andrea Romagna-Mießgang  
GVE Erich Groicher statt Bushra Rehman  
GVE Irmgard Fitz statt Ronald Knoll  
GVE Hasan Cetinkaya statt Mag. Herbert Motter

### Martin Staudinger – Mitanand für Hard

Bgm. Dr. Martin H. Staudinger  
GR Elfriede Bastiani  
GR Oliver Kitzke  
GR Vedat Coskun  
Daniel-Marius Roll  
Sandra Senn  
Dorothea Hammer  
GVE Roman Latschrauner statt Wolfgang Fritz  
GVE Helmut Staudinger statt Tina Bastiani

### Grünes Hard

GR DI Philipp Erhart  
GR Mag. (FH) Sanel Dedic  
Christina Grabherr, BA MSc  
Ing. Georg Klapper  
DI Dr. Walter Fitz  
Sandra Harrer  
GVE Susanne Kainz statt Stefan Lässer

### Harder Liste

Melitta Kremmel  
GVE Harald Nicolussi statt Erik Bleyer

**Mir Harder Freiheitliche**

GVE Rupert Groicher statt Ing. Johannes Reumiller  
Sandra Jäckel

Ohne Fraktion: Benno Feldkircher  
Kathrin Löschke

Schriftführer: Amtsleiter Mag. Christian Mungenast

**Auskunftspersonen:**

DI Hagen Pohl (Planungsbüro Pohl ZT GmbH) zu TOP 3.

Michael Pölzer MSc. (Amt) zu TOP 3.

Erich Lindner (GF HSUFAB) zu TOP 3.

Nina Mathis MA (Amt) zu TOP 3.

David Lindner (Amt) zu TOP 4.

Kathrin Fitz Mag. (Amt) zu TOP 5.

Frank Angerer (Amt) zu TOP 6.

Christoph Steiner (Gemeindepolizei) zu TOP 7.

Fabienne Moosbrugger (Sozialsprengel) zu TOP 7.

Bgm. Martin Staudinger begrüßt die Gemeindevertreterinnen und Gemeindevertreter, die Ersatzmitglieder, die Mitarbeiter:innen des Amtes, die Pressevertreter:innen und die Zuhörer:innen.

Es wird festgestellt, dass die Einladungen zeitgerecht zugegangen sind und die Beschlussfähigkeit gegeben ist.

Bgm. Martin Staudinger stellt den Antrag auf Aufnahme des TO-Punktes „Ermächtigung des GVO gem. § 76 Abs 2 GG“.

Die Abstimmung ergibt einstimmig, den Punkt als TOP 10 zu behandeln.

**Dies ergibt folgende Tagesordnung:**

1. Berichte und Mitteilungen
2. Öffentliche Fragestunde
3. Harder Strandbad, Bericht zum Stand des Vergabeverfahrens für die Ausschreibung der Generalplanerleistung, Präsentation der Ergebnisse der Besucherbefragung zur Strandbad-Planung und Festlegung, welche Maßnahmen in der weiteren Planung zu berücksichtigen sind
4. Darlehen Wasserverband Hofsteig - Haftungsübernahme
5. Zurückziehung des Antrages auf aufsichtsbehördliche Genehmigung zur Änderung des Flächenwidmungsplanes und zur Festlegung des Mindestmaßes der baulichen Nutzung der Marktgemeinde Hard auf Gst.-Nr. 29/4 KG Hard, Zilatweg 6
6. FPÖ Antrag auf Wiederaufnahme – Arbeitsgruppe Redaktionsteam
7. FPÖ Antrag absolutes Alkohol- und Rauchverbot bei öffentlichen Schulen, Kindergärten und Spielplätzen
8. FPÖ Antrag Busbucht (Haltestelle) bei der Brückenwaage
9. Genehmigung des Protokolls des Umlaufbeschlusses vom 19.07.2022
10. Ermächtigung des GVO gem. § 76 Abs 2 GG
11. Genehmigung der letzten Niederschrift

## 12. Allfälliges

### **1. Berichte und Mitteilungen**

Bgm. Martin Staudinger stellt den Antrag auf Aufnahme des TO-Punktes „Ermächtigung des GVO gem. § 76 Abs 2 GG“. Die Abstimmung ergibt einstimmig, den Punkt als TOP 10 zu behandeln.

Matthias Österle berichtet von der Bundespräsidentenwahl und dem gleichzeitig stattfindenden 3-Länder-Marathon sowie den Maßnahmen, welche die Gemeinde trifft (Polizei an den einzelnen Stellen). Die Seestraße und Allmendstraße sind ab 11:00 Uhr gesperrt. Nach internen Besprechungen wurde eine Lösung erarbeitet, mit welcher es allen Harder Bürger:innen möglich sein wird, zwischen 11:00 Uhr und 13:00 Uhr zum Wahllokal zu kommen. Die entsprechenden Stellen werden von unseren Gemeindepolizisten betreut, um allen den sicheren Zugang zu den Wahllokalen, zur Schule am See und der SeneCura - Haus am See, zu ermöglichen. Es muss allerdings mit kurzen Wartezeiten gerechnet werden. Eine entsprechende Information wird im Gemeindeblatt veröffentlicht.

Weiter berichtet Matthias Österle von übermittelten Unterlagen und Dokumenten der Sprengelbehörde an die Fraktionsobleute mit der Bitte um Beachtung und entsprechende Rückmeldung. Ende nächster Woche werden die Einladungen für alle Sprengelwahlbehörden versendet. Ebenfalls ergeht die Bitte, den 09. Oktober und den Stichwahltermin am 06. November freizuhalten, um eine mit sehr viel Aufwand verbundene Umbesetzung möglichst zu verhindern.

Georg Klapper: berichtet von den übermittelten Änderungen und den aufgetretenen Problemen beim Mailversand an die Behörden.

Bgm. Martin Staudinger: berichtet von der letzten GV-Sitzung am 30. Juni 2022 mit dem Beschluss betreffend das ehem. GH Löwen, die e5 Team-Sitzung mit dem aktuellen Thema Energiesparmaßnahmen, Maßnahmen, welches das Amt bereits umgesetzt hat und einer konkreten Ideensammlung. Dieser Katalog wurde nachfolgend in der Sitzung des Gemeindevorstands präsentiert, behandelt und sowohl die Umsetzung und weitere etwaige Adaptierungen beschlossen. Aufgrund der Energiewende sind wir angehalten, hier weiter daran zu arbeiten. Von Seiten des Bundes gab es auch ein Bündel an Maßnahmen, welches sehr vielfältig ist. Es beinhaltet das Absenken der Raumtemperatur in Gemeindegebäuden bzw. das nicht Absenken in Kindergärten oder auch das Reduzieren der Weihnachtsbeleuchtung. Gewisse Maßnahmen sind nicht möglich, wie beispielsweise das völlige Abdrehen der Straßenbeleuchtung usw. Der Energiesparplan ist in der kommenden Gemeindezeitung und wurde um Tipps zum Energiesparen für Haushalte ergänzt. Gleichzeitig wurde in der vorherigen Gemeindevertretungssitzung das Projekt „Mission Zero“ - unser Weg in eine klimaneutrale Gemeindeverwaltung - beschlossen. Das beinhaltet beispielsweise unser Vorhaben im alten Schulareal Markt, das Dach im Mitteltrakt mit Photovoltaikanlagen zu bestücken. Für die Nahwärme suchen wir, wie auch Nachbargemeinden von Hard, einen professionellen Partner zur weiteren Umsetzung, damit wir mehr gemeindeeigene Gebäude, aber auch private Haushalte an das Nahwärmenetz anschließen können. Dieser Prozess wurde schon vor einigen Monaten initiiert und soll bis Jahresende finalisiert werden. Aufgrund der herrschenden Situation, steigen die Anfragen über die Nachhaltigkeit der Nahwärme. Es gibt hier einen Vertrag der folgendes beinhaltet: 80% Biogas, 20% fossiles Gas - in der letzten Periode waren wir sogar bei 88% Biogas und 12% fossiles Gas. Die Nahwärme hat Gasspeicherungen

im Umfang von ca. 1 Monat, mit dem wir noch heizen könnten, sollte die Versorgung mit Gas komplett ausfallen. Wenn es ausgebaut wird, dann suchen wir natürlich auch die Kooperationen mit den Nachbargemeinden. Im Moment haben wir den Standort an der Grenze Lustenau. Hier könnte man, wie auch mit Lauterach, einen Verbund schaffen, auch im Sinne eines Notverbundes, ähnlich wie im Bereich der Wasserversorgung.

Anfang Juli startete die Arbeitsgruppe „KiGa-Einrichtungen“, welche sich mit der kurz-, mittel- und langfristigen Planung der Sicherung der Betreuungsplätze auseinandersetzt. Rosalie Schweninger, Abt. Raumplanung, hat einen geografischen Plan, betreffend dem Stand der Kinder und voraussichtliche Neugeburten, erstellt. Die Analyse bestätigt teilweise die gute Versorgung, andererseits zeigt sie die Bereiche auf, welche ausgebaut werden müssen. Sie zeigt auch, dass es nicht mehr Kinder werden, aber diese eine längere Betreuungszeit brauchen. Vor allem im Gebiet Bommen werden wir in Zukunft, aufgrund der verdichteten Bebauung mehr Bedarf haben. Parallel dazu wurden im EG der alten MS Markt neue Räumlichkeiten für die KKB-Versorgung geschaffen. Danke an Michael Pölzer, welcher das sehr rasch über den Sommer auf die Beine gestellt hat und wir, nach 13 Jahren Provisorium im Seezentrum, endlich schöne und große Räumlichkeiten haben. Am 20. Oktober werden wir eine kleine Eröffnungsfeier geben. Im Neubau des Senecura - Haus am See, werden auch zwei Kinderbetreuungsgruppen entstehen und wenn das Projekt im Gebiet Bommen fertiggestellt wird, wollen wir auch dort parallel dazu neue Betreuungsmöglichkeiten haben.

Das Starkregenereignis am Freitag, den 19. September, war sehr punktuell über Hard und entgegen den Prognosen der Meteorologen, stärker als erwartet. Gerade in Hard gab es im Verhältnis zu Vorarlberg die meisten Niederschläge. Es kam dabei zu Überschwemmungen und Schäden in ganz speziellen Lagen. Abseits des Sees kam es in Flussbereichen zu Überflutungen und Hochwasser bzw. zu Rückstau von Wasser aufgrund von privaten, baulichen Maßnahmen. Hier konnten die Hochwasserpumpen am See leider nicht zur Schadensbegrenzung beitragen, da der See durch diese punktuellen Niederschläge, welche sich im Dorf und weiter draußen abspielten, immer noch Tiefstand hatte. An dieser Stelle auch noch einmal ein Danke an die Einsatzkräfte, den Bauhof, die Leute vom Wasserwerk, Verwaltungsmitarbeiter:innen und allen, welche hier mitgeholfen haben. In den Nachbesprechungen wurden weitere Punkte aufgeführt und ein Maßnahmenkatalog ausgearbeitet, um noch besser vorbereitet zu sein. Es wird interne Informationsveranstaltungen in weiterer Folge auch für die Harder Bevölkerung, gemeinsam mit dem Tiefbau und der Feuerwehr geben, um über Maßnahmen für Privatpersonen sowie Bauträger über „Wie bereiten wir uns präventiv darauf vor?“, Hilfe zur Selbsthilfe, Angebote des Landes und der Gemeinde und rechtzeitige Bevölkerungsinformation zu informieren.

## **2. Öffentliche Fragestunde**

Keine öffentlichen Fragen

## **3. Harder Strandbad, Bericht zum Stand des Vergabeverfahrens für die Ausschreibung der Generalplanerleistung, Präsentation der Ergebnisse der Besucherbefragung zur Strandbad-Planung und Festlegung, welche Maßnahmen in der weiteren Planung zu berücksichtigen sind**

Das 1968 eröffnete und 1987 erweiterte Strandbad weist mittlerweile in allen Bereichen dringlichen Sanierungsbedarf auf. Dieser umfasst auf der einen Seite eine veraltete und ineffiziente Schwimmbadtechnik, eine der Nutzungsdauer entsprechende Bausubstanz und nicht mehr genehmigungsfähige Beckenanlagen, auf der anderen

Seite entsprechen sie nicht mehr den heutigen Erwartungen an eine moderne Freibadanlage hinsichtlich ökologischer Bauweise, nachhaltigem und effizientem Betrieb und die Bereitstellungen von attraktiven Einrichtungen für die unterschiedlichen Nutzergruppen.

Alle Fraktionen der Harder Gemeindevertretung äußerten öffentlich die Notwendigkeit und Dringlichkeit der Neugestaltung des Harder Strandbades.

Daher wurde vor 18 Monaten ein, alle Fraktionen und die Bürger:innen einbindender und laufend transparent den Mandatar:innen und der Öffentlichkeit dargelegter Prozess begonnen. Nach internen Vorarbeiten durch Michael Pölzer, Hochbau und Erich Lindner, Geschäftsführer HSUFAB, wurde am 13. Juli 2021 durch einen einstimmigen Beschluss des HSUFAB-Beirats, dem Büro Rudhardt-Gasser-Pfefferkorn ZT GmbH der Auftrag erteilt, die vorhandene technische Infrastruktur zu prüfen, ob sie noch länger funktionsfähig und für eine Modernisierung weiter verwendbar ist. Dazu wurde ein zeitgemäßes Energiekonzept wie der Einsatz von Photovoltaik, Nahwärme, Wärmepumpe mit Nutzung von Seewasser, usw. geprüft. Die Ergebnisse wurden dem HSUFAB-Beirat am 07. September 2021 präsentiert. Ebenfalls bei dieser Sitzung erteilte der HSUFAB-Beirat einstimmig dem Planungsbüro Pohl ZT GmbH den Auftrag zur Grundlagenanalyse und zur Erstellung eines Vorentwurfs.

Am 23. September 2021 wurde darüber in der Gemeindevertretungssitzung berichtet.

Es wurden zahlreiche Besprechungen mit unterschiedlichen Stakeholdern (Personal der HSUFAB, Hafenmeister, Wasserrettung, Yachtclub, Wakeboard-Verein, Volleyball-Verein, Triathlon-Verein, div. Behörden) geführt. All die Erkenntnisse, Wünsche und Anforderungen, die bei diesen Besprechungen, teils auch schriftlich bestätigt wurden, mündeten in einen Vorentwurf der am 22. Februar 2022 dem Beirat der HSUFAB vorgestellt wurde.

Art und Umfang des geplanten Strandbads wurde vom HSUFAB-Beirat sehr wohlwollend zur Kenntnis genommen und es erging die Empfehlung, den Vorentwurf zeitnah der Gemeindevertretung zu präsentieren.

Am 10. März 2022 wurde die Vorentwurfsplanung samt Kostenschätzung (rund 10 Mio. netto +/- 25%) der Gemeindevertretung durch Architekt Hagen Pohl und Dipl.-Ing. Michael Gasser vorgestellt. Der Fokus lag dabei noch nicht auf einer detaillierten Ausformulierung von ästhetischen Aspekten, sondern auf der Positionierung und Anordnung der Bauten und Becken zueinander und im Kontext zum Naturbestand, sodass funktionale, betriebliche und behördliche Vorgaben bestmöglich erfüllt sind. Die Gemeindevertretung hat mit 26 Zustimmungen und 7 Gegenstimmen mehrheitlich den Grundsatzbeschluss gefällt, den Vorentwurf für die weitere Planung freizugeben und die Durchführung der Vergabeverfahren zur Erlangung von Angeboten für die weitere Planung zu starten.

In der April-Ausgabe der Harder Gemeindezeitung wurde sehr ausführlich über den Vorentwurf und den Planungsprozess berichtet und informiert.

Bei der Gemeindevertretungssitzung vom 21. April 2022 wurde berichtet, dass die Ausschreibungsunterlagen in Ausarbeitung sind und der Sommer überdies dazu genutzt werden soll, mit den Besucher:innen und der Bevölkerung einen Beteiligungsprozess zu machen, um dieses Feedback in die Planung mit einfließen zu lassen.

Am 24. Mai 2022 wurden die Ausschreibungsunterlagen dem HSUAFB-Beirat vorgestellt und zur Bekanntmachung freigegeben.

Am 02. Juni 2022 wurden die Ausschreibungsunterlagen bekanntgemacht. Die Ausschreibung erfolgte als Verhandlungsverfahren mit vorheriger Bekanntmachung im Oberschwellenbereich laut § 31 Abs. 5 BVergG 2018 i.d.g.F mit den Vergabekriterien nach dem Bestbieterprinzip. Die Verfahrensabwicklung erfolgte in einem zweistufigen Verhandlungsverfahren.

Bei der Gemeindevertretungssitzung vom 30. Juni 2022 wurde berichtet, dass die erste Stufe - die Ausschreibung zum Erlangen von Angeboten für die Generalplanungsleistung - am 02. Juni veröffentlicht wurde und Bieter bis zum 04. Juli die Möglichkeit haben, die Bewerbungsunterlagen einzureichen und danach zur zweiten Stufe eingeladen werden. Zum Hearing Anfang September, bei dem Bieter ihre Konzepte und Angebote einer mit Fachexperten besetzten Kommission vorstellen, sollen auch alle Fraktionen eingeladen werden. Es wird weiters der Start der Besucher:innenbeteiligung mit 09. Juli um 10 Uhr im Strandbad mitgeteilt, zu welcher alle eingeladen werden.

In der Juli-Ausgabe der Harder Gemeindezeitung wurden die Harder:innen zur Teilnahme am Beteiligungsprozess vor Ort oder via Homepage aufgerufen und es wurde über den weiteren Prozess berichtet.

Im Zuge der Angebotseröffnung am 29. August 2022 konnte ein Qualitäts-Angebot eröffnet werden (Bieter: Pohl ZT GmbH). Das Preisangebot blieb uneröffnet.

In der September-Ausgabe der Harder Gemeindezeitung wurde über den großen Zuspruch der Besucher:innenbefragung zur Strandbadneugestaltung berichtet.

Am 06. September 2022 stellte Architekt Hagen Pohl bei der kommissionellen Sitzung seine Angebotsunterlagen vor. Begleitet wurde Architekt Hagen Pohl von Bernd Krauss vom Haustechnik-Planungsbüro e-plus (Teil des Generalplanerteams).

Die Kommission setzte sich wie folgt zusammen:

Stimmberechtigt:

MG Hard, Auftraggebervertreter Bgm Martin Staudinger  
MG Hard Vertreter, Hochbau Michael Pölzer  
HSUFAB, Geschäftsführer Vertreter Nutzer Erich Lindner  
Baumanagement\_Bauüberwachung Paul Martin  
Bädertechnik\_Energie Pflügl Walter  
Objektplanung Holzbau, Bauphysik Erich Reiner  
Objektplanung Landschaftsplanung Schneider-Moosbrugger Maria-Anna

Nicht stimmberechtigt:

Verfahrensbetreuer Rudhardt-Gasser-Pfefferkorn ZT Michael H. Gasser  
GV Georg Klapper  
GV Johannes Reumiller  
GV Daniel-Marius Roll  
GV Elfriede Bastiani  
(eingeladen wurden alle Fraktionsobleute sowie alle Mitglieder des Gemeindevorstandes)

#### Zusammenfassung der Bewertung:

Das Bestangebot (Pohl ZT GmbH) lässt die volle Erreichung des Projektzieles erwarten. Der Bestbieter hat bei allen Qualitätskriterien vertiefende Angaben und Untersuchungen angeboten, die für den Auftraggeber gut nutzbar und sinnvoll sind. Der Bestbieter hat im Hearing eine besonders intensive Durcharbeitung des Leistungsverzeichnisses vorgestellt und sich tiefgreifend mit den Anforderungen und Rahmenbedingungen beschäftigt. Die Lösungsansätze sind plausibel. Für den Auftraggeber ist erkennbar, dass er dieses Wissen auch im Projekt einsetzen wird und der Auftraggeber dadurch Vorteile im Hinblick auf technische Qualität und Bearbeitungstiefe erhält.

#### Kommissionsempfehlung:

Die Kommission empfiehlt der Harder Sport- und Freizeitanlagen BetriebsgesmbH den Bieter Pohl ZT GmbH zum vorläufigen Angebotspreis von netto EUR 1.173.987 mit den Generalplanungsleistungen für den Neubau des Strandbads Hard zu beauftragen. Die Empfehlungen der Kommission sollen in das Auftragsverhältnis aufgenommen werden, der Bieter hat dies im Rahmen des Hearings zugesichert. Der Bieter wurde über das Ergebnis informiert. Aktuell läuft die Stillhaltefrist (10 Tage). Diese endet am 17. September 2022 24.00 Uhr.

Am 13. September 2022 wurde der HSUFAB-Beirat über den Verlauf und das Ergebnis des Vergabeverfahrens informiert und es erging die einstimmige Empfehlung an den Geschäftsführer der HSUFAB, die Pohl ZT GmbH zum vorläufigen Angebotspreis von netto EUR 1.173.987 mit den Generalplanungsleistungen für den Neubau des Strandbads Hard zu beauftragen.

#### Besucherbefragung – weitere Schritte:

Vom 09. Juli 2022 bis zum 06. August 2022 wurde ein breiter und tiefgehender Beteiligungsprozess durchgeführt. Sowohl im Strandbad selbst, im Rathaus der Marktgemeinde Hard und auf einer eigenen Homepage wurden die Vorentwürfe präsentiert, um auf dieser Basis Feedback der Besucher:innen einzuholen, was ihnen an einem neugestalteten Strandbad wichtig ist.

Der Beteiligungsprozess wurde in der Harder Gemeindezeitung sowie auf Social Media und in den Vorarlberger Tageszeitungen und im Fernsehen angekündigt.

Die hohe Teilnahmezahl mit 785 Rückmeldungen bestätigte, dass eine große Mehrheit es gut findet, dass das Strandbad nun neugestaltet wird. Gleichzeitig wurde in dem offenen Fragebogenlayout die Möglichkeit, Wünsche zu formulieren, sehr ausgiebig genutzt. Neben Lob für den Vorentwurf und den darin enthaltenen Ideen wurden zahlreiche Punkte formuliert, die im Vorentwurf bzw. der Visualisierung nicht sichtbar wurden, den Besucher:innen aber wichtig sind.

Die Auswertung ermöglicht dabei sowohl qualitativ als auch quantitativ gute Rückschlüsse. Während der Punkt „Seerestaurant“ oft vorkam – das Restaurant fehlte in der Visualisierung, da außerhalb des Projektrahmens, dieses wird im Projekt „Hafenpark“ diskutiert und entwickelt - war es vor allem die Beckengestaltung, die oft genannt wurde. Das Grundkonzept des Bades, die Hochbauten, Zonierungen etc. waren kein Thema.

Bei der Sitzung des HSUFAB-Beirats am 13. September 2022 wurde dem Beirat die Auswertung präsentiert und anschließend gemeinsam mit dem Planer des Vorentwurfs, Hagen Pohl, sehr ausführlich diskutiert.

Die stimmenmäßig meisten Rückmeldungen gab es zu den Schwimmbecken. Architekt Hagen Pohl hatte bei der Sitzung des HSUFAB-Beirats nochmals die Gelegenheit seine Grundkonzeption für die Dimensionierung und Anordnung der Becken zu erläutern:

Für die Besucher:innen ist geplant, neben der Möglichkeit im Binnenbecken zu schwimmen, **drei Becken** zu gestalten, mit denen unterschiedliche Nutzerbedürfnisse abgedeckt werden.

### Becken 1

geplante Kleinkinder-Becken (Tiefe von 15 bis 30cm)



### Becken 2

Bild links: geplantes Nichtschwimmer-Becken (Tiefe 60 bis 120cm)

Bild rechts: Referenz eines Nichtschwimmerbeckens



### Becken 3

Bild links: geplantes See-Becken mit L-förmigem Schwimmsteg

Bild mitte: Referenz Seebad Enge Zürich

Bild rechts: Referenz Seebad Enge Zürich bei Nacht



Weitere „Attraktionen“ sollen helfen, bisherige Nutzerkonflikte zu entschärfen, da deren Benützung von den geplanten Becken getrennt möglich sein wird.

### **Dreifach-Rutsche**

Bild links: geplante Dreifach-Rutsche (Trioslides) neben Kleinkinderbecken

Bild rechts: Referenz Walgaubad Nenzing



### **Großrutsche**

Bild links: geplante Großrutsche mit Landebecken

Bild rechts: Referenz eines Landebeckens



### **Sprungturm**

geplanter Sprungturm im Binnenbecken



Das geplante Angebot an Becken und Attraktionen soll gewährleisten, dass möglichst alle bisherigen Nutzergruppen ihren Bedürfnissen entsprechende Angebote vorfinden.

Eine radikale Chlor-Beckenvergrößerung steht im Grundkonflikt der Themen Energie, Wasser und Betrieb, sowohl was Errichtungskosten, Betriebskosten als auch Klima- und Umweltschutz in Errichtung und Betrieb (Energie, Trink-Wasserverbrauch) betrifft.

Viele der sonstigen Rückmeldungen betreffen Punkte, die im Vorentwurf bereits erfüllt sind, in der Visualisierung aber nicht so deutlich wahrnehmbar waren. Viele weitere Punkte sind problemlos integrierbar und weder gestalterisch noch kostentechnisch umstritten.

### Weitere Schritte

Um nach der sehr konstruktiven und wertvollen Diskussion im HSUFAB-Beirat eine noch breitere Befassung und Beteiligung zu ermöglichen soll diese Diskussion in der Gemeindevertretungssitzung nochmals wiederholt werden. So soll allen Gemeindevertreter:innen und der anwesenden Öffentlichkeit die Möglichkeit geboten werden, sich mit den Ergebnissen der Befragung im Kontext mit dem vorliegenden Entwurf auseinanderzusetzen, damit das Generalplanungsbüro für die konkrete Planung die von der Marktgemeinde Hard gewünschten Planungsparameter mitnehmen kann.

Walter Fritz: Also ich finde das Konzept an sich wirklich sehr gut, also diese abgestufte Intensität quasi vom Kleinkindbereich zum Seebecken, das finde ich wirklich toll und ist eine große Bereicherung für das Harder Strandbad, auch dass der Bausstrom erhalten bleibt und dass es das Natürliche vom Harder Strandbad in den Vordergrund gestellt wird finde ich sehr gut. Ich habe nur zwei kleinere Sachen, wo ich mir eine Änderung wünschen würde oder vorstellen würde. Also ich bin auch studierter Landschaftsplaner und Landschaftspfleger und habe mir Gedanken gemacht zum Gestaltungsaspekt. Und zwar das Erste ist bei den Stufen. Ich persönlich bräuchte sie nicht aber wenn man sie macht, dann würde ich sie gerne so gestaltet haben, dass es sich dem Gelände anpasst. Im aktuellen Rendering ist es so, dass diese extrem weit herausragen und wenn ich dort hinkomme, ist es ein richtiger Raumteiler. Ich komme dort hin und das ist 1,50m/1,80m hoch und da würde ich sagen, diese sollten quasi in dem Gelände, also dem Urgelände angepasst werden, dass diese nicht so herausragen und das Becken dahinter schaut aktuell auch so aus, als wäre es sehr hoch oben und da würde ich vorschlagen, dass man das einfach ein wenig tiefer legt. Vielleicht sind hier andere Aspekte dahinter, damit man weniger Aushub braucht, ich weiß es nicht. Wie gesagt, ich bräuchte es nicht, aber wenn würde ich vorschlagen, dass man sie anpasst. Mein zweiter Punkt wäre der Steg. Im vorderen Bereich, also so wie ich das verstanden habe, ist das ja quasi eine Attraktion oder soll es für Besucher sein, die nicht ins Strandbad gehen, sondern einfach den Steg hinausgehen wollen. Der Strandbadbesucher braucht diesen ja nicht zum Baden gehen, weil dieser ist ja glaube ich nicht als Schwimmsteg gedacht und wenn ich jetzt beim Strandbad bin, ist das wie eine Art Raumteiler. Er hat auch so ein steiles Schwert drinnen, damit die Leute, die auf dem Steg stehen nicht hineinsehen können. Dass da spärlich bekleidete Leute draußen sind und nicht angezogen sind, das verstehe ich, aber es ist durch das eben ein Raumteiler und wenn ich dann da am Strand sitze, dann sehe ich die Berge nicht mehr. Das ist für mich auch ganz wichtig, wenn ich da im vorderen Strandbadbereich bin, dass ich natürlich die Aussicht genießen kann und nicht vor mir so einen Raumteiler habe. Auf der anderen Seite, wenn ich jetzt komme und auf den Steg gehe, also von der Außenseite, dann sieht man, wenn ich hinkomme einen riesen Vorplatz. Das ist für mich ein großer Platz, der eigentlich keine Funktion hat und der eben nur dazu da ist, dass ich zu diesem Steg hinkomme. Es ist dann auch quasi eine Einschränkung für die aktuelle Tätigkeit. Diese Aiollen, die man dort wässert wo die Kurse stattfinden, ist vielleicht auch eine Einschränkung für eine etwaige Gastronomie, die man dann hier plant, die ja nicht im Teil von diesem Projekt ist. Das würde ich auch bedenken. Wir waren letztes Mal in der Gastronomie und wenn ich mir jetzt vorstellen, dass wenn ich rauschaue, ich den

grünen Damm sehe, das Wasser und in diesem Fall sehe ich dann vielleicht nur noch den Steg, das würde ich sagen, wäre für mich eine Einschränkung der Aussichtsqualität. Noch kommt dazu: er ist ja nicht zum Baden geplant, aber er wird ganz sicher zum Baden dann genutzt werden und es werden ganz sicherlich dann auch Sprünge von jungen Leuten stattfinden, das würde ich, wenn ich jung wäre auch machen. Das müssen wir auch bedenken und darum würde ich vorschlagen, dass man den Steg einfach streicht und die Aussicht so genießt, wie sie jetzt ist, wenn man gegenüber quasi den grünen Damm anschaut mit den Bergen dahinter und den Schweizer Bergen. Vielen Dank.

Bgm. Martin Staudinger: Danke Walter, habt ihr noch mehr Inputs?

Georg Klapper: Den ein oder anderen Input habe ich noch, aber vorher noch ein paar Fragen beziehungsweise welche, die für alle interessant sind. Damit wir da den gleichen Wissensstand haben, was den ganzen Chlorverbrauch im Verhältnis zur Beckengröße betrifft, und zum Trinkwasserbedarf, den man dann zum Speisen dieses Beckens benötigt. Es ist auch die Diskussion aufgekommen, das Becken sollte größer sein – 50-Meter- Becken etc. Was das aber so auslöst, das ist jetzt natürlich noch nicht kommuniziert worden und es wäre sicher gut, wenn da mal diese Zahlen, was man da jährlich für einen Bedarf hat pro Quadratmeter Wasserfläche oder Kubikmeter Beckenwasser, das gebraucht wird, bekannt wären.

Bgm. Martin Staudinger: Danke Georg, ein Punkt noch bevor Herr Hagen dann Zwischenantwort macht, gibt's noch inhaltliche Fragen? Marius bitte.

Marius Amann: Inhaltlich noch zwei, drei Punkte. Ich habe eh teilweise beim letzten Mal schon gesagt, da war der Herr Hagen Pohl nicht da, deswegen heute nochmals. Zwei große Themen, die mir fehlen oder eines das mir komplett fehlt, sind die Fahrradabstellplätze. Die wurden bei dem Projekt gar nicht mitgedacht. Derzeit befinden sie sich am Hafenplatz oder beim Platz zwischen den Häfen, neben dem Minigolfplatz und nehmen dort eigentlich sehr wertvolle Fläche weg. Die Idee, die ich beim letzten Mal schon gesagt habe war, dass ich überlegt habe, dass wir diese entlang vom Strandbad-Damm bei der Zufahrt Richtung neuem Jachtclub Boot/Fähre zum Strandbad hin positionieren und dann im Prinzip auch dort die Fahrräder aufteilen kann, damit man nicht alle am Vorplatz positionieren muss. Fahrradabstellplätze sind bis auf 30 überdachte Plätze gar keine im Plan derzeit. Das zweite Thema ist die Bewirtung, da ja auch in der Befragung das Thema Gastronomie sehr schlecht abgeschnitten hat. Ich glaube, dass ist nicht nur das fehlende Strandbadrestaurant, sondern generell die Bewirtung, wo nicht optimal ist. Der Hagen Pohl hat da schön geschrieben dass die Gastronomie sollte in der Mitte sein und eine Gastronomie in der Mitte vom Bad. Wenn man jetzt den Plan anschaut ist sie genau, wenn man die komplette Landsumme anschaut, mittig darin positioniert. Von den Nutzern her sind aber 90% der Nutzer zwischen Gastronomie und Eingangsbereich. Im hinteren Bereich sind die Ruhezone, so ist es definiert, wo man eher weiter liegt. Die Sportplätze, wo jetzt auch nicht so viel Leute pro Quadratmeter liegen, sprich gerade vom Kleinkindbereich zum Beispiel ist der Weg extrem weit nach hinten. Also die Gastronomie ist nicht mittig. Was mich in dem Zusammenhang gewundert hat: beim letzten Mal hat man einen Vorentwurf beschlossen oder irgendein Konzept, dort war die Gastronomie noch zwischen Nichtschwimmerbecken und Kleinkindbereich platziert. In dem, was man beschlossen hat. Dann war ich verwundert, wo ich die Pläne angeschaut habe, die aufliegen für die Bevölkerungsbefragung, dass plötzlich die Gastronomie nach hinten gewandert ist zum jetzigen Standort. Ich finde es grundsätzlich sinnvoll, dass man bestehende Ressourcen weiterhin nutzt und das bestehende

Gastronomiegebäude weiter nutzt. Es ist auch drinnen gestanden, der jetzige Wirt sagt, er kann damit umgehen, wenn die Leute sind, er kommt zu recht. Derzeit gibt es einen zweiten Kiosk im vorderen Bereich und im Hochsommertagen oder an schönen Tagen hat er jetzt schon Probleme, wenn viel los ist, es wird eines weggenommen und ich glaube das spielt sich einfach nicht, das geht sich nicht aus neben den weiten Wegen nur mit einer Gastronomie, weil unser Strandbad halt doch für sowas schlecht und langgezogen ist. Und dadurch nicht schön quadratisch und praktisch ist.

Bgm. Martin Staudinger: Quadratisch, praktisch, gut. Andreas Lunardon und dann kann die Nina vielleicht noch erläutern, was mit Gastronomie gemeint war und dann wird der Hagen Pohl die erste Antwortrunde machen.

Andreas Lunardon: Guten Abend miteinander. Also grundsätzlich gefällt mir das Thema, dass der Baumbestand stehen bleibt und dass man den Kinderbereich vergrößert usw. In letzter Zeit ist mir einfach ein Problem mehr und mehr bewusst geworden. Und zwar folgendes: Wir haben Ende August, Anfang September die Bildungsreise gehabt vom Verband der Österreichischen Ingenieure und des Absolventenvereins der HTL Bregenz und sind an den Untersee hinunter, haben ein paar Firmen angeschaut und unter anderem auch Sipplingens Wasserwerk. Und dann hat es noch eine Diskussion gegeben, bezüglich dem Wasser und dann ist die Quagga-Muschel aufgetaucht. Da haben sie gesagt, sie haben ein echtes Problem mit den Quagga-Muscheln. Das ist eine Dreikant-Muschel, verstopft innen die Siebe. Sie haben ungefähr vier Personen, wo sie jetzt im Einsatz haben zum diese Rohre und die Siebe zu reinigen. Das ist ein Thema wo nachher dann quasi auf den Preis vom Liter Frischwasser draufkommt. Und dann ist man etwas hellhörig geworden, weil ich kenne es eigentlich aus der Situation von der Fischerei, nimmt extrem viel Nährstoff auf - also das Plankton - damit haben wir natürlich weniger Plankton für die Fische. Von dort kenne ich es aber die Quagga-Muschel ist erst seit 2017 invasiv eingewandert über das Schwarze Meer. Ich glaube, ich habe schon mal kurz referiert zu diesem Thema, der Martin kennt sich zu dem Thema auch aus. Es gibt eine Abhandlung im letzten Bürgerservice bezüglich Fischerei im Wandel/Bodensee im Wandel – da haben wir das Thema ja mal beschrieben. Man kann dort auch genauere Informationen einholen. Was aber jetzt noch zusätzlich kommt ist, dass zum Beispiel in Konstanz die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft pro Tag 15 bis 20 Leute haben, wo verletzt werden durch die Dreikant-Muschel, weil sie reinlaufen. Eine Empfehlung von dort ist, dass man im Prinzip Badeschuhe anzieht und dann wäre eigentlich das Thema gegessen, nur haben sie auch Verletzungen an den Knien, weil da schwimmst du ans Land und stehst dann quasi auf oder hast vorher Kontakt und dann hast du im Prinzip schon einen Schnitt. Und für mich ist einfach nochmal infrage gestellt, sollen wir ein Seebecken machen, wo es nachher dann heißt, dass wir extrem viel Aufwand haben, um es zu reinigen und putzen und dass es ein Gefährdungspotenzial für die Badegäste hat. Vielleicht wäre es gut, wenn man noch einen dreiminütigen Film einblenden könnte. „Quagga-Muschel verärgert Badegäste am Bodensee“ - geht drei Minuten lang. Sodass man mal die Situation sieht, wie diese im Untersee vorhanden ist. Das wäre super. Danke.

Bgm. Martin Staudinger: Dankeschön, also genau, Nina, wenn du kurz sagen kannst mit Gastronomie/fehlende Gastronomie. Was haben die Leute da gemeint?

Nina Mathis: Hallo alle zusammen. Kurz zur Erläuterung noch: also ich habe immer, wenn jetzt in den Kommentaren bei der „was finden Sie weniger gut“- Fragen z.B. wo das Restaurant erwähnt worden ist, in den Anregungen etwas genannt wurde, ist es

in der Statistik also als eine Nennung gezählt - da sehen wir jetzt, dass es 137 Nennungen von der Gastronomie gegeben hat. Die meisten Kommentare, also es wären um die ein wenig über 20%, wenn man das jetzt so aufrechnet. Die meisten Kommentare waren eigentlich dort dazu, dass das Restaurant oder wo das Restaurant ist, dass man es nicht sieht und aber auch eben, dass die Leute eigentlich wollen, dass das Restaurant genau an dem Platz wieder gebaut wird oder neu gemacht wird, wo es auch jetzt ist. Das waren die meisten Kommentare und vereinzelt waren es aber auch, dass noch einen zweiten Kiosk gewünscht wäre. Also das waren eigentlich diese 173 Nennungen.

Bgm. Martin Staudinger: Aber also die meisten haben das Restaurant gemeint? Wie viele ungefähr?

Nina Mathis: 90%

Hagen Pohl: Ich darf vielleicht der Reihe nach auf die Fragen antworten oder dazu meine Anmerkungen kundtun. Also erstes Thema „Stufen“ glaube ich kann man abhaken, genauso wollen wir es machen. Sollen natürlich nicht darüber ragen oder nicht weit darüber ragen. Es wird eine gewisse Anpassung geben, genau so haben wir es vor - von dem her glaube ich. Zweites Thema „Steg beim Eingang“. Wo sonst eigentlich sehr wichtig war, warum wir den Steg anbieten wollen oder wir ihn in die Planung mit aufgenommen haben. Wir haben die Situation, dass wir ein Strandbad planen, welches aber über sage ich mal 8 bis 9 Monate im Jahr geschlossen sein wird mit Ausnahme der Sportplätze ganz am Ende der Anlage. Wir gehen aber davon aus, dass in diesem Bereich des Ufers und des Strandes auch über die restlichen 9 Monate im Jahr, wie soll man sagen, Betrieb sein wird, dass da Leute am Weg sind und wir wollen den Beginn der Halbinsel mit dem Gebäude des Strandbades, wo er auch das ganzjährig nutzbare Einrichtungen darin enthalten sind, Hafenmeister, WC-Anlage etc. so gestalten, dass man über das ganze Jahr über einfach eine schöne Atmosphäre hat und eine schöne Aufenthaltsqualität hat. Und für uns war ein Steg eine Möglichkeit an dieser Stelle etwas in den See hinauszugehen, ein Angebot wo wir uns sicher sind, dass es sehr gut angenommen wird. Es gibt gleichzeitig für die Gestaltung der restlichen Flächen also Minigolf, Fahrradstellplätze etc. den ganzen Vorplatz vor dem Strandbad - gibt es ja den Herrn Senner, der ja mit seinem Büro plant und als Landschaftsarchitekt diesen Bereich bearbeitet, nachdem wir jetzt das Projekt für sie weiter bearbeiten dürfen, wären die ersten Wege, uns mit dem Herrn Senner zusammzusetzen und darüber zu diskutieren, welche Anregungen oder welche Ideen er für die grundsätzliche Gestaltung des Platzes hat, um daraus ableiten zu können, welche Priorität oder welche Gewichtung wir diesem Steg weiterhin geben können. Ob er an einer anderen Stelle von seiner Seite aus besser wäre, gescheiter wäre, ob er länger oder kürzer wird. Also für uns zum heutigen Zeitpunkt ist wichtig, ist ein derartiges Angebot als sehr gute Abrundung des Angebotes zu sehen - vor allem für diejenigen oder für die Zeiten, wo das Strandbad geschlossen ist, weil wir glauben, dass der See auch gut erlebbar ist an der Stelle, dass es ein guter Anfangs- und Endpunkt ist für jemanden, der da dem Ufer entlang spaziert. Ob der jetzt genau so lang ist und wie er im Detail ausformuliert wird, würden wir sehr gern mit dem Herrn Senner diskutieren und seinem Team um daraus dann ableiten zu können, wie das auch eine gute Abrundung/Ergänzung zu der gesamten Platzgestaltung sein kann. Ist für uns nicht in Stein gemeißelt, im Moment darauf zu verzichten, würden wir auch sehr schade finden. Das muss er jetzt entwickeln mit der Platzgestaltung, das wäre jetzt im Moment, was ich zum Steg mitteilen darf. Der nächste Punkt der „Chlorverbrauch“. Insgesamt sind die Betriebskosten laut Schätzungen und die

Verbräuche von Chemikalien bei einem Freibad relativ schwer einzuschätzen, weil es durch die Witterungen und damit ist nicht nur die Temperatur gemeint, vor allem auch der Wind beeinflusst wird. Wir haben mal für ein 25-Meter-Becken eine Abschätzung der Betriebsmittel gemacht. Da reden wir so grob gesagt, laut dem was es für ein Jahr ist, zwischen 1 und 1,2 Millionen Kilowattstunden pro Jahr für die Beheizung und wir reden von 6.300 Kubikmeter Frischwasser pro Jahr. Dies kommt daher, dass wir 30 Liter pro Badegast am Tag von Frischwasser diesem künstlichen Freibecken zugeben müssen. Also schon eine nennenswerte Menge. Und den Chlorverbrauch haben wir abgeschätzt für die Anlage, die wir jetzt planen für ca. 2,5000 Kilo pro Jahr. Wenn man jetzt angenommen das Schwimmerbecken dazu nimmt, haben wir ja fast die gleiche Wasserfläche noch einmal dazu. Dementsprechend müsste man in etwa 2-2,5 Tausend Kilo noch dazu geben. Wir haben insgesamt einen Chemikalienverbrauch von Chlorgas für die Badewasserdesinfektion, darüber hinaus brauchen wir Schwefelsäure für die PH-Wert-Korrektur. Flockungsmittel brauchen wir. Ein Marmorkies brauchen wir für den Härtegrad des Wassers. Die nächste Frage hat die „Fahrradstellplätze“ betroffen. Die, wie Sie richtig festgestellt haben, in unserem Projekt eigentlich nicht weiter berücksichtigt wurden, was daran liegt, dass die Fahrradstellplätze ein Thema für die Platzgestaltungen sind und damit bei Herr Senner liegen. Auch da denke ich mir, wird es eine Abstimmung zwischen uns beiden geben, sodass die Anlagen dann für das Strandbad auch gut nutzbar sind und gut zur Verfügung stehen, aber sind ganz bewusst auch bei unserem Projekt nicht dabei. Dann war die Frage nach der „Bewirtung und nach der gastronomischen Versorgung der Gäste“. Grundsätzlich steht außer Zweifel, dass die Freibadgäste auch eine gastronomische Versorgung angeboten bekommen sollen. Die Bewirtung der Gäste in einem Freibad ist durchaus insofern eine defizile Angelegenheit bzw. ist nicht so leicht damit Geld zu verdienen. Und ein Wirt oder eine Gastronomie, der in einem Freibad eine gastronomische Einrichtung betreibt, muss letztendlich in der Lage sein, damit auch einen gewissen Lebensunterhalt zu verdienen, sonst haben wir keinen stabilen Pächter, und wenn wir keinen stabilen Pächter haben, haben wir eine schlechte Qualität. Daraus resultiert unsere Überzeugung, dass bei Freibädern man schon darauf drängen sollte, dass wir einen gastronomischen Standort haben und nicht zwei. Das kommt auch daher, weil wir die Jahrgäste, die in dem Bad sind, die Hälfte davon haben wir in einem Zeitraum von 5 bis 10 Tagen. Wir haben in einem Freibad Öffnungstage über das Jahr gesehen oder über den Sommer gesehen von 100 bis 120 Tagen und in 5 bis 10 Tagen davon haben wir die halben Jahrgäste - das wären bei euch ungefähr 30.000 bis 40.000 Gäste, diese kommen in diesen wenigen Tagen. An diesen wenigen Tagen ist jedes Becken zu klein, ist jede Gastronomie zu klein, sind alle Einrichtungen, die wir bauen ohnehin zu klein. Wir können sie aber auf diese Spitzenlast auch nie auslegen, weil das nicht funktionieren würde und eigentlich auch nicht gescheit wäre. Die restlichen 100 bis 110 Tage schleicht es so dahin und da muss der Gastronom die Möglichkeit haben, mit dem Angebot, was er hat und mit den Kunden, die da sind, ein vernünftiges Geschäft zu machen. Daraus die Überzeugung abgeleitet, ein Standort für die Gastronomie wäre ideal. Der sollte auch irgendwo in der Mitte der Anlage zu finden sein. Sie haben das richtig erkannt: in der ursprünglichen Planung lag unser Gastronomiestandort zwischen dem Nichtschwimmerbecken und dem Kleinkinderbecken. Wir hatten dazu intensive Diskussionen mit dem Betreiber und den Leuten, die vor Ort arbeiten. Wir haben auch Diskussionen mit den derzeitigen oder mit der derzeitigen Pächterin der Gastronomie geführt, haben mit ihr besprochen, wie, wann sie wo Umsatz macht, was sie verkauft, wie das Geschäft funktioniert und haben uns in der Begehung das Areal auch nochmal ganz genau angeschaut und haben den Standort des Nichtschwimmerbeckens angeschaut. Wir haben uns angeschaut: den Standort des Kleinkinderbeckens, der in etwa das selbe sein wird, wie es jetzt liegt. Wir haben uns angeschaut: den Kinder-

spielplatz, der dazwischenliegt und auch vom Angebot her sehr gut aufgenommen wird und den Leuten auch sehr wichtig ist, der aber auch sehr viel Platz einnimmt. Und haben dann in der Begehung vor Ort mit einigen Damen und Herren, die uns da unterstützt haben eigentlich gesehen, dass die Anordnung der Gastronomie zwischen den beiden Becken, zwischen dem Eltern/Kind-Bereich und dem Nichtschwimmerbereich nicht ganz ideal ist, weil es dann zu eng wird, weil es dann zu knapp wird. Und es ist ganz wichtig, dass wir den Eltern/Kind-Bereich, von dem ich ja immer als solche spreche, so anordnen können, sodass rundum das Becken auch genügend Platz übrigbleibt. Dass genügend Fläche zur Verfügung bleibt, dass ich mich da auch hinlegen kann. Wir wollen auch zwischen den beiden Situationen Kleinkinderbecken und Nichtschwimmerbecken genügend Platz anbieten. Ich komme in ein Bad hinein, habe einen Zweijährigen und einen Fünfjährigen - dann müsste ich mich ja teilen, weil der eine zieht zum Nichtschwimmerbecken und der andere zieht zum Kleinkinderbecken, da bin ich in der Mitte ganz gut aufgehoben. Und die Gastronomie als solches mit dem Zu- und Abgang mit dem Bauwerk an sich mit den Massen, die da notwendigerweise auch angeboten werden soll, bedingt einfach das rundherum der Platz für Liege Zwecke weniger gut geeignet sein wird. Von den 5 Tagen, wo da drin 3.000 Leute sich aufhalten wird man auch rundum der Gastronomie liegen aber, wenn ich es nicht sein muss, dann wollen es die meisten vermeiden. Und das war dann der Grund, warum wir gesagt haben, wir geben die Gastronomie wieder zurück an den Standort, wo sie sich auch jetzt befindet +/- ein paar Meter. Und bieten sie da dann, weil sie dann in der Nähe der Hauptbeckenlandschaft liegt, trotzdem noch gut erreichbar für den Kleinkinderbereich ist und auch gut erreichbar von der anderen Seite vom Ruhebereich sein wird. Und in der Mitte der Halbinsel als Ganzes ungefähr liegen wird. Das war die Motivation - also diese Prüfung auch der Entfernungen und im tatsächlichen Gehen vor Ort, dass wir gesagt haben, dass verlegen wir wieder nach links. Vom Prinzip her ist die Anlage auch so ausgelegt und gibt's die konkrete Idee, dass man sagt, wie gesagt für die wenigen Spitzentage oder meinetwegen auch für die Wochenenden an einem schönen Sommer. Während eines schönen Sommers wollen wir diese Gastronomie, die wir jetzt im Angebot drinnen haben, ergänzen um mobile Angebote, wie Food-Trucks, die wir auch immer im Gespräch verwendet haben. Wir haben auch am Areal ganz bewusst zwei Standorte für derartige Food-Trucks mitgeplant und werden sie auch weiterverfolgen, sodass man sagen kann, weil das ja nicht immer aber meistens doch bis zu einem gewissen Zeitpunkt auch planbar ist. Ich weiß ja schon zwei/drei Tage davor, wenn halt ein Wochenende mit einem schönen Wetter auf uns zukommt und dann erwartungsgemäß sehr viele Leute das Strandbad besuchen werden. Dann weiß man das normalerweise schon etwas früher und kann unter Umständen jemandem, der solche Food-Trucks anbietet oder betreibt auch darauf reagieren, dass das Angebot zu dem Kiosk, der ohnehin im Strandbad vorhanden ist, auch erweitert wird. Der muss dann aber nicht 120 Tage dort stehen. Wenn ich 100 Leute im Bad drinnen habe, dann wird er der einzige Kunde seines eigenen Food-Trucks bleiben. So haben wir uns die Gastronomie vorgestellt. Wenn Sie erlauben, würde ich gerne zur letzten Frage weitgehen, und zwar die „Muschel im Seewasser“. Auch die Muschel im Seewasser, die Dreikant-Muschel ist in den Diskussionen schon das ein oder andere Mal vorgekommen. Unter anderem bei den Fragestellungen, in wie weit wir das Seewasser ganz aktiv auch für die Anlage nutzen können, da war mal die Idee, dass man das Seewasser zum Beispiel nutzen kann, um die Rutschen zu betreiben, das ginge theoretisch auch mitunter oder auch die Dreikant-Muschel war ein Grund dafür, dass wir es nicht weiter nachverfolgt haben. Wenn es vielleicht auch nicht ganz befriedigend ist, die Antwort, die Dreikant-Muschel sollte es uns nicht vereiteln, den Bodensee als Gewässer und das Strandbad als Strandbad nutzen zu können/benutzbar zu machen. Ich glaube, wir dürfen es nicht und wir haben uns auch von vornhinein keiner

Illusion dahingehend hingegeben, dass eine Einrichtung, die in den See hineinragt für das Personal einen Reinigungsaufwand unter anderem bedeutet, Betreuungsaufwand bedeutet und im Moment würde ich auch die Dreikant-Muschel einmal in diese Gruppe einordnen. Wie gesagt, aktive Wassernutzung hat man unter anderem auch aus diesem Grund für die Rutschenvorlage etc. nicht weiterverfolgt, aber dass wir Stege oder Einrichtungen in den See hinaus anordnen - das sollte uns die Dreikant-Muschel hoffentlich nicht vereiteln. Dann glaube ich, habe ich alle Fragen soweit mal von meiner Seite aus beantwortet. Dankeschön.

Bgm. Martin Staudinger: Dankeschön, dann eröffnen wir die zweite Fragerunde. Rene bitte.

Rene Bickel: Hallo miteinander. Ich habe ein paar Sachen - drei oder vier. Ich fange mal vorne an mit dem Gastronomiebereich. Ich war jetzt heuer auch im Strandbad sehr viel unterwegs, um mir ein bisschen anzuhören, was die Leute so reden. Ich habe viel mitgenommen, dass es ganz wichtig wäre, wenn man die Gastronomie vorne so lang stehen lässt, bis es eine Lösung dafür gibt. Also, dass man das vielleicht als allerletztes abbricht. Wenn man hier mit Bauarbeiten beginnen würde, dass man das Restaurant zumindest so lange stehen lässt, dass man dort noch bewirten kann, dass man das ganz am Schluss erst dann schleift, weil wir wissen ja auch noch nicht wirklich, ob man dort vielleicht sogar ein neues Restaurant bauen will oder nicht, aber dass das einfach stehen bleibt, das wäre mir ganz wichtig und das habe ich auch von vielen mitgenommen, dass man dort noch einkaufen kann. Ich bin jetzt auch nicht der wahnsinnige Freund von dem Steg aber, wenn dieser gewünscht ist von der Mehrheit, dann müsste man mit dem dann auch warten, bis das Andere fertig ist und man das Gasthaus dann endgültig schließt. Wenn ich etwas nach vorne gehe, das mit der Gastronomie hat sich jetzt in dem Fall eh geklärt. Das wäre ja auch noch ein wichtiger Punkt, dass das alles etwas verteilt ist, aber wenn es eh die Food-Trucks gibt, dann ist das eine super Sache. Zum Seebecken vielleicht noch ganz kurz eine Anregung. Grundsätzlich eine tolle Idee, ist glaube ich ein Alleinstellungsmerkmal - das hat eigentlich so am Bodensee, glaube ich, gar kein Strandbad. Darum grundsätzlich eine super Idee. Mir wäre nur wichtig, das ist auch bei uns in der Diskussion aufgekommen, dass man schaut, einerseits, dass dieses Wasser dort dann nicht ein Biotope wird über Seegras und eben die Muscheln, die wir angesprochen haben, dass man sich das eben ganz genau anschaut, wie das technisch überhaupt möglich ist, dass man das so reinigt, dass dann erstens wirklich keine Muscheln mehr drinnen sind und zweitens auch nicht massiv viel Seegras. Da wäre vielleicht noch interessant - auch wenn man einen Boden macht - bei dem Becken, was ich auch eine gute Idee fände, wenn das eingefasst wäre, ein wenig, dass man auch den Boden vielleicht sieht oder auch die Kinder vielleicht nicht so Angst haben und die Eltern auch nicht. Ein besseres Gefühl haben sicher dann auch die älteren Menschen, darum ist es glaube ich auch wichtig, dass man den Boden sieht. Dass es da irgendeine Möglichkeit gibt, dass man im Sommer vielleicht, wenn es wirklich viel Seegras hat, dass man dann auch mit einer Seekuh oder so ähnlich da rein kommt oder das heißt man müsste es irgendwie aufmachen können. Das vielleicht noch als wichtige Anregung. Dann noch ein Punkt, der bei uns aufgekommen ist und das wäre jetzt meine größte Frage im Moment und mein größter Diskussionspunkt, den ich gerne diskutiert hätte. Wenn man jetzt das neue Becken, also wo die Becken jetzt positioniert sind, wenn man sich dort die Rutschen wegdenkt und diese neu baut mit einem eigenen Auslauf, dann würde die Beckenfläche, die es jetzt gibt, frei werden. Dann hätte man dort eigentlich ein relativ großes, wenn man es auf Google Earth anschaut, ein relativ großes Steherbecken oder halt für Nichtschwimmer und natürlich das bestehende Becken für Schwimmer. Jetzt ist meine Frage, die auch bei uns aufgekommen ist und

was eigentlich, wie ich finde, eine berechtigte Diskussionsrunde ist, ob man diese beiden Becken nicht so weit sanieren könnte, dass man gar kein neues bräuchte. Dann wären einerseits das Nichtschwimmerbecken und das Schwimmerbecken schon vorhanden und wenn das so kostenschonend wie möglich wäre oder billiger wie ein neues Becken wäre, wäre das natürlich der absolute Idealfall. Das wollte ich noch fragen und zur Diskussion stellen. Danke.

Bgm. Martin Staudinger: Danke Rene, gibt es noch eine Wortmeldung? Ja, Sandra bitte.

Sandra Jäckel: Also für uns ist Fakt, nach der Nennung dieser Auswertung und dieser Statistik, die uns Nina vorgelegt hat, dass die Leute ein Schwimmerbecken haben möchten. Wir haben nie geredet von 50 Metern, wir haben von dem bestehenden Becken von 25 Meter geredet - das ist schon mal das Erste. Die Leute wollen Bahnen schwimmen, es möchten Wassersportarten ausgeübt werden und für uns ist ja eigentlich dafür ein Schwimmbecken, ein chlorhaltiges Schwimmbecken sage ich mal, Gang und Gebe. Wir haben bei der Beiratssitzung zwar von kampftaktivem Schwimmsport geredet, aber das stand bei uns nie zur Debatte, dass es heißt, dass der Kampfsportschwimmer oder wie wir das betiteln sollen, an der Tagesordnung steht. Wenn ich mir das anschau von Zürich, das ist nicht und da sind die klassischen Steher rundum das Becken in Massen, wir haben auch gehört, diese Sunset-Stufen, wie man das bei der Sitzung mitbekommen haben, diese wollen die Leute eigentlich gar nicht so richtig im Strandbad. Wie ich mich erinnern kann, wollten sie das außerhalb des Strandbads für den Sonnenuntergang, weil wenn der Sonnenuntergang ist, hat das Strandbad zu. Ich weiß eigentlich gar nicht, für was es die Stufen braucht. Meine andere Frage ist natürlich, ob dieses Schwimmbecken im Becken, was ist, wenn Wasserknappheit herrscht, wie wir das ja dieses Jahr miterleben mussten, wenn der See kein Wasser mehr hat, wenn Wasserknappheit herrscht. Haben wir ja gehört bei der letzten Sitzung - dann muss dieses Becken gesperrt werden. Bin ich da richtig oder habe ich mich verhöhrt? Was natürlich auch eine immense Einbuße an finanziellen Geldern wäre vom Eintrittsgeld und vom guten Ruf dieses neuen Strandbades müssen wir dann gar nicht mehr reden, wenn es gleich heißt, das Schwimmerbecken muss gesperrt werden. Danke.

Sanel Dedic: Guten Abend miteinander, es sind doch schon einige Wortmeldungen gewesen. Zunächst möchte ich mich nochmal bedanken fürs meiner Meinung nach doch recht gelungene und gute Konzept - wir haben heute schon einige Sachen gehört. Natürlich ist es normal, in so einer frühen Projektphase, dass es gewisse Adaptionsmaßnahmen noch braucht, wir haben gewisse Rückmeldungen von der Bevölkerung bekommen, die man auch sehr ernsthaft prüfen wird und schauen wird, was für Möglichkeiten und was für Alternativen wir haben. Grundsätzlich bin ich aber schon der Meinung, dass zumindest, wenn wir jetzt mal (und das haben wir heute Abend auch gehört) sehr viel und in vielen Jahren geplant, gedacht und bedacht haben, bin ich schon der Meinung, dass das Konzept oder dieser Entwurf, der hier jetzt vorliegt - auch wenn er jetzt erstmal in groben Zügen da ist - doch das Harder Strandbad zu einem Alleinstellungsmerkmal im ganzen Bodenseeraum machen kann. Ich finde es insgesamt von der Ökonomie und Ökologie ein unglaublich guter Entwurf - klar als Grüner sage ich, es wäre mir natürlich recht, wenn es statt 12 nur 2 Millionen kosten wird, aber ein bisschen realistisch müssen wir auch bleiben. Ich denke, dass der Herr Hagen Pohl auch da nicht zaubern kann, da müssen wir realistisch bleiben. Was mir aber auch wichtig ist, die Sandra hat einen Punkt angesprochen bezüglich des Beckens oder beziehungsweise auch die Rückmeldungen aus der Bevölkerung. Größeres Becken, tieferes Becken, ich bin der Meinung und so ha-

be ich es damals in der Beiratssitzung kundgetan, eventuell war es ein Kommunikationsfehler, den wir uns selber an die Nase heften müssen oder auch nicht aber ich bin der Meinung, dass vielleicht viele Leute bzw. vielleicht auch einige politische Mandatäre dieses Konzept des Seebeckens nicht ganz verstanden haben. Dieses Seebecken solle quasi das Sportbecken ersetzen, wie genau das technisch dann umsetzbar ist bei Wasserknappheit, das wird man sich sicherlich anschauen. Ich denke jetzt nicht, dass der Hagen Pohl irgendein Becken blindlings ins Binnenbecken setzt. Wenn der Pegelstand 1m oder 1,5m auf und ab geht, dass quasi so fixiert ist, dass man quasi den Pegelstand permanent ausgesetzt sind, da traue ich ihm das schon zu, dass er kompetent genug ist, um da mitzudenken. Aber und das ist mir persönlich ein Anliegen, also für die Beiratsmitglieder ist es quasi eine Wiederholung, aber vor allem in Anbetracht der Themen, die uns klimatisch begleiten und zukünftig noch intensiver begleiten werden, da hat der Martin in seinen Berichten über die Starkwetter- und Starkregen-Ereignisse ein bisschen erzählt. Es ist schon auch ein Thema, wenn man sich den letzten Sommer anschaut, oder bzw. den heurigen vergangenen Sommer, wenn man ein bisschen in die nähere Umgebung schaut, Norditalien, teilweise ganz Frankreich, enorme Wasserknappheit. Sodass Landwirte massive Probleme gehabt haben. Ernteauffälle usw. Wir haben die Situation sogar in Vorarlberg in gewissen Gemeinden gehabt. In Langen bei Bregenz, wo Wasser schon rationiert werden musste. Das sind Zustände, die hat man sich gar nicht vorstellen können bzw. wer hätte gedacht, dass in einem wasserreichen Land wie Österreich sowas jemals ein Thema sein könnte. Darum finde ich es an und für sich schon eher bedenklich und schon fast etwas Perversion, dass wir darüber sinnieren, wieviel Kubatur brauchen wir unbedingt ein Sportbecken. Darum finde ich diesen Ansatz so wertvoll, dass ich sage okay, dass was wir auf Land haben, probieren wir so zu gestalten, dass man das sehr ökologisch und ökonomisch gestalten, weil ein halber Steinwurf daneben haben wir quasi den größten Swimmingpool Vorarlbergs und das ist halt der Bodensee mit dem Binnenbecken. Wenn man das irgendwie technisch hinbekommt, dass das funktioniert und ich bin überzeugt davon, dass es funktionieren kann, weil man ja auch Beispiele aus anderen europäischen Städten sieht, finde ich das eine gute Sache. Also von meiner Seite nochmal einen Glückwunsch zu diesem gelungenen Konzept, das wird sicherlich noch einen Feinschliff brauchen, aber ich bin guter Dinge, dass wir für alle Harderinnen und Harder einen guten Entwurf machen werden. Danke.

Bgm. Martin Staudinger: Danke Sanel, Nina, ich glaube die Sandra hat das aufgebracht. Kannst du nochmal auf die Besucherbefragung zum Thema Sunset-Stufen eingehen. Was haben die Leute dazu gemeint? Und das Zweite war, glaube ich, nochmal das Schwimmerbecken und in der Auswertung haben wir ein größeres Becken. Haben die Leute explizit vom Schwimmerbecken geschrieben oder was haben sie mit dem größeren Becken gemeint, weißt du das?

Nina Mathis: Bei den Sunset-Stufen war es bei den weniger guten Nennungen schon so, dass oft die Kommentare gekommen sind wie: „die sind zu heiß“, „das ist kein Sonnenuntergang“, „der Begriff Sunset-Stufen nicht passend“, „rutschig für Kinder“, „Verletzungsgefahr“, etc. Auch das mit dem, dass die Sunset-Stufen sehr hoch erscheinen. Wo wir jetzt schon gehört haben, dass es in dem Fall anders geplant ist, aber das waren eigentlich so die Kommentare zu den Sunset-Stufen. Die positiven waren meistens auch einzelne Wörter wie: „Sunset-Stufen/-Treppen super“, also da waren jetzt oft nicht viel mehr dabei. Beim Becken war es so, dass oft das Meerbecken genannt worden ist oder dass es zu klein ist und explizite Nennungen, dass ein tieferes Becken gewünscht wird, kamen auch, darum habe ich das jetzt als einzelnes Segment hergenommen, aber es ist Interpretationsspielraum. Gehört das jetzt auch

zum größeren Becken, aber ich wollte es einfach nochmal auflisten, dass man sieht wer jetzt ein tieferes Becken gefordert hat und wer ein größeres Becken möchte. Weil es kann ja auch von der Länge her sein und das war in den Kommentaren für mich nicht rauslesbar, was da gerade wirklich gemeint worden ist.

Bgm. Martin Staudinger: Okay, vielen Dank. Bevor wir Hagen übergeben, also nochmal das Thema Beckengröße und Beckentiefe. Die Frage ist, wie gut wir das Seebecken kommuniziert haben als wirkliches Becken. Weil nur diese Chlorbecken und diese Besonderheit zu sagen, ein Seebecken ist auch ein Becken aber eben ein Becken mit Naturwasser, aber es ist ein Becken also, dass wir das nochmal vertiefen. Zwischenzeitlich noch ein paar echte Fotos vom Seebecken, die wir euch noch gerne zeigen möchten, wie lässig eigentlich so ein im See schwimmendes Becken mit Wasser ist. Es ist uns auch klar, dass es einen Boden braucht, quasi um eine definierte Wassermenge zu haben, um sich sichtbar zu machen, es hat ein Ende und vielleicht gerade eine definierte Wassertiefe von 2 Meter. Damit diese Tauchprüfung, die bei der Fahrtenschwimmerprüfung notwendig ist. Also momentan haben wir ja nur 1,80 m - die Prüfung müsste bei 2 Metern stattfinden, da hat man die letzten 30 Jahre ein Auge zugeedrückt. Offensichtlich. Aber wenn man die Beckentiefe dieses schwimmenden Schwimmerbeckens mit 2 Metern definiert, dann ist das quasi ein Schwimmerbecken, vielleicht da nochmal die Länge, es sind glaube ich 25 Meter geplant also von der Größe des schwimmenden Schwimmerbeckens. Und vom sogenannten Erlebnisbecken, also dem neuen großen Chlorbecken, was eine geringere Tiefe hat, da haben wir eben auch diskutiert, dieser Tiefenverlauf sollte es noch etwas tiefer sein oder nicht, wobei eben auch im tieferen Bereich mit 60cm bis 120cm Tiefe. Diesen 120cm tiefen Bereich auch problemlos quer schwimmen kann man als Erwachsener. Dann nochmal die Frage: Länge-Breite-Verhältnis. Also man hat die Länge mit 25 Metern im Verlauf 60cm Tiefe auf 120cm Tiefe. Was gerade für Schwimmkurse, wo man schwimmen lernt, wie wir gerade vorhin gehört haben mit der Wasserrettung. Also für Nichtschwimmer, die gerade schwimmen lernen sind die 60cm natürlich super. Wenn man jetzt im großen Becken mit 1,40 beginnt, also von dem her ist es ein Vorteil. Wenn man Längen schwimmen will als Erwachsener stößt man sich vielleicht etwas an, aber hier, wenn man quer schwimmt nochmal die Querslänge quasi also die Breite des Beckens, wo eine durchgehende 1,20-Meter-Tiefe ist natürlich auch eine Option. Hier quer zu schwimmen - man hat dann quasi auch in dem Chlorbecken diese Schwimmmöglichkeit und dann haben wir glaube ich sogar noch ein Bild, wie man im See sogar ein 50-Meter-Bereich definieren kann. Ihr seht die drei Bahnen also halt Linien wo man sogar 50-Meter-Bereiche im See definieren kann. Gut, Hagen was sagst du?

Hagen Pohl: Ich darf vielleicht der Reihe nach durchgehen, die Anregungen der Gastronomie im Bestand möglichst lange stehen zu lassen. Spricht nichts dagegen. Es wird einen Bauverlauf, es wird eine Bauzufahrt geben und nach den Notwendigkeiten, die sich daraus ergeben, kann man das sicher bis zu einem gewissen Grad berücksichtigen. Ich glaube, da spricht nichts dagegen. Wird auch wieder davon abhängen, was für Bautätigkeiten am Platz dann vorgesehen sind. Dann war der Punkt oder die Frage nach der Reinigung des Seebeckens. Wie ich schon erwähnt habe, auch ein Seebecken wird einen Reinigungsaufwand haben - das wird eine Aufgabe für das Personal sein, dafür zu sorgen, dass es ordnungsgemäß in einem guten Zustand gehalten wird. Zum Beispiel im Utoquai in Zürich - dieser Beckenboden hat auf jedem Eck eine Spindel, diese kann nach oben gedreht werden wie ein Hub-Boden kann aus dem Wasser herausgenommen werden, wird dann gereinigt und dann wieder in das Wasser hinuntergelassen, ist eine Möglichkeit, die es gibt. Die vielleicht auch insofern sinnvoll sein könnte, indem man dann mit dem Seegras arbeiten kann -

muss man sich anschauen. Wobei man sowieso ein paar technische Dinge bei den Becken in der weiteren Planung noch klären muss. Dann war die Grundsatzfrage, ob das alte Becken nicht auch saniert werden kann. Die muss man natürlich mit „Ja“ beantworten. Natürlich kann man auch das alte Becken sanieren. Die Frage ist, was kostet eine Sanierung und um das beantworten zu können muss man es klar definieren, wie man sieht und was man möchte. Man muss das so sehen und das wäre eigentlich mein Ansatz aus dem Gedanken herauskommend, dass ich sage, das Nichtschwimmerbecken als solches steht weitgehend außer Diskussion. Auch bei der Wasserrettung wird bestätigt für das erstmalige Schwimmen lernen, den Übergang vom Nichtschwimmer zum Schwimmer in aller Regel im Kindesalter aber grundsätzlich, da ist die Wassertiefe, die im Nichtschwimmerbecken angeboten wird mit 60cm bis 1,20m also meistens in der Mitte bei 90, werden die Kurse abgehalten. Eigentlich die richtige, wenn man dann über ein Schwimmerbecken nachdenkt, und überlegt ob das auch das bestehende sein kann, dann kann man es grundsätzlich schon sanieren. Michael, wenn du bitte die Folie zeigst. Das ist dieses bestehende Becken. Das müsste normalerweise ohne Tiefengründung gebaut worden sein, was der Grund dafür sein wird, dass es jetzt schräg steht. Wenn man saniert, dann hat man zu berücksichtigen, einmal die Sanierungskosten des reinen Edelstahlbeckens. Ich würde empfehlen, dass man mit dem Geologen und mit dem Bodengutachter durchdiskutiert aber auch eine Stabilisierung der Gründung in der Art, dass wir Pfähle ansetzen auf die das Becken dann gesetzt wird - also verbunden wird vom Bestandsfundament, um es in der Höhenlage zu stabilisieren. Wir müssen ansetzen, wie viel Badewasser-Umweltleistung zusätzlich zu den schon gerechneten Becken dann notwendig ist, weil wir ein weiteres Freibecken haben und wir müssen ansetzen die notwendigen Technikraumflächen, weil wir ja mehr Badewassertechnik dann unterbringen müssen. Michael bitte die nächste Folie. Und da haben wir Kosten in der Größenordnung von 50.000 bis 850.000 Euro, die wir da zu berücksichtigen haben. Mein Hauptargument oder mein wichtigster Punkt, den ich in diesem Zusammenhang auch unbedingt nennen möchte, ist: das Becken passt von der Konzeption und der Lage her eigentlich überhaupt nicht zu dem Konzept, was wir haben, wenn wir es an der bestehenden Position belassen wollten. Das ganze Konzept basiert ja auf einer altersgerechten Entwicklung im Bad vom Eingangsbereich über den Eltern/Kind-Bereich zum Nichtschwimmerbereich. Wenn wir das alte Becken nutzen - das liegt ja in etwa dort, wo jetzt das neue Nichtschwimmerbecken gezeichnet ist - dann müsste ich aus Platzgründen den Nichtschwimmerbereich an das Ende der Insel verlegen, Richtung Sportplätze hinüber und dann habe ich genau das Gegenteil von dem erreicht, was mir sehr wichtig ist in den Freibadanlagen, dass wir mit dem Kleinkinderbereich anfangen, in der Mitte ein Nichtschwimmerbereich haben und auf der linken Seite beim Sportplatz einen Nichtschwimmerteil haben. Genau das Gegenteil, was meiner Meinung nach die richtige Entwicklung in der Anlage wäre. Was natürlich auch dazu kommt ist der Platzbedarf. Man muss weitere 600m<sup>2</sup> der Insel für das Becken mit Beckenumgang ansetzen, wenn wir das bestehende Becken in der jetzigen Situation erhalten und das Nichtschwimmerbecken seitlich verlegen, haben wir doppelt so viel verbaute Fläche, die wir berücksichtigen müssen. Was dafür auch ein wesentlicher Punkt ist. Wie ich jetzt die Thematik der Wasserknappheit beurteilen würde, die würde aus meiner Sicht gerade dafürsprechen, ein Becken im See anzuordnen. Weil jedes künstliche Freibecken mit einigen tausend Kubikmetern Frischwasserverbrauch verbunden ist, die man ja nach der Nutzung im Becken in die Kanalisation einleiten muss. Wenn Sie sich erinnern, ich habe Ihnen eine Zahl genannt von rund 6.000 Kubikmeter Frischwasser, die wir bei der jetzigen Konzeption schon brauchen. Wenn wir zum jetzigen Nichtschwimmerbecken noch ein Schwimmerbecken dazugeben und zwar unabhängig davon, ob es ein bestehendes oder ein neu gebautes Becken sein wird, das macht ja kein Unterschied in der Umweltleistung, müssten wir noch

einmal 5.000 Kubikmeter Frischwasser pro Jahr für den Betrieb des Bades aufwenden und erschiene mir das als Argument, wenn man die Wasserknappheit treffend es nicht zu tun, eigentlich eher. Wobei ich jetzt zwei Fragen verknüpft habe, aber also grundsätzlich könnte man es sanieren. Ist mit Kosten verbunden und passt grundsätzlich in die Konzeption eigentlich nicht hinein. Dann war noch die Frage, wie das Seebecken mit dem wechselnden Wasserstand im Bodensee umgeht. Der Bodensee ist ja ein unregulierter See, der relativ große Schwankungen hat, größere Schwankungen als andere Seen wie zum Beispiel der Züricher See, aber sollte uns keine Schwierigkeiten machen, weil wir das Seebecken als schwimmendes Becken konzipiert haben, das also somit mit dem Wasserstand mitgeht über einen Schrägsteg verbunden ist der eben auch mitschwimmt und so dem Wasserstand folgend angeordnet ist, der immer nutzbar ist. Und dann habe ich hoffentlich keine Frage vergessen. Bitte mich korrigieren, Michael, wenn ich irgendwas ausgelassen habe.

Bgm. Martin Staudinger: Vielen Dank Hagen. Die dritte Runde Marius bitte.

Marius Amann: Vielen Dank für die Ausführungen. Die erklären einiges, gerade wie das Seebecken gestaltet werden sollte, das war im Rendering nicht ganz klar. Es waren Beispiele dabei, aber im Rendering hat es sehr offen ausgesehen, als ob nur ein Rahmen ist, der auf einer Seite komplett offen ist, wenn es ein wirkliches Becken ist hat es schon mehr Qualität. Nochmal zurück zum Thema Becken. Was der Plan zeigt eigentlich sehr schön ist das Becken oder der Beckenbereich von der Lage im Strandbad, wie er jetzt ist richtig platziert ist, sprich im Prinzip, die Aufteilung vom Strandbad bleibt etwa wie sie jetzt ist. Eingangsbereich, Kleinkindbereich, Beckenbereich, Sportbereich. Ist in dem Fall von der Gestaltung her, nehme ich an, oder von der Gliederung her nicht so schlecht wie es jetzt im Bestand ist und wird da weiterverfolgt. Funktioniert ja auch muss man sagen. Das zeigt aber auch sehr schön das Rendering. Das Becken sitzt auf dem Becken und wenn du mir ein bisschen größer machst, Michi. Man sieht ja ganz schön, danke, dass die alten Gebäudekanten darunterliegen oder die alten Beckenkanten - das gibt einem eine sehr schöne Übersicht in Gelb gezeichnet. Man sieht das jetzige Becken liegt schräg weiter hinten. Jetzt haben wir ja das Problem, wir haben kein Nichtschwimmerbecken, weil eigentlich das Nichtschwimmerbecken quasi das Rutschen-Auslauf-Becken ist. Das heißt, wenn Kinder in dem Becken stehen, können sie nur ganz am Rand gequetscht eigentlich stehen, weil sonst rutscht dem noch einer auf den Kopf, der drei Meter rauhüpft aus der Rutsche. Das ist ein Problem, sprich für kleinere Kinder, die kann man fast nicht sicher in das Becken lassen. Jetzt schön gezeichnet, das gefällt mir übrigens sehr gut, die Rutsche nicht mehr mit Becken, sondern mit so einem Rutschauslauf, wo einfach am Ende 30cm hoch das Wasser steht, sprich nicht in ein eigenes Becken rutscht. Schön ersichtlich, der Rutschauslauf ist neben dem derzeitigen Becken platziert, sprich man könnte die Rutsche eigentlich genau so gestalten, ohne das derzeitige Becken anzugreifen. Und ich sehe darum, wenn man sagt man saniert das alte Becken, sehe ich es nicht als zusätzliches neues Becken, sondern ressourcenschonend also halt vom alten Becken. Ich habe ja eigentlich zwei Becken, ich habe das 25-Meter-Schwimmerbecken und ich habe daneben ich sage mal etwa 10x10-Meter-Nichtschwimmerbecken im Bestand. Was ich eigentlich dann, wenn keine Rutschen mehr reingehen, auch gut nutzen könnte und dann würde ich sagen das ist kein zusätzliches Becken zum Nichtschwimmerbecken, sondern die zwei Becken ersetzen das Nichtschwimmerbecken, sprich ich erspare mir den Neubau dann sieht die Kostenrechnung anders aus. Dann investiere ich nicht 55 bis 850.000 Euro in die Sanierung von Becken, sondern habe natürlich auch keinen Beckenneubau. Was der Vorteil wäre, ich könnte es in Etappen machen, ich könnte zuerst theoretisch vorne sanieren, Eingangsbereich, Kleinkindbereich sanieren. Dann ist am jetzi-

gen Plan der Kiosk genau wie er jetzt steht, positioniert, sprich der steht auch schon richtig. Im hinteren Bereich funktioniert es daher und ich könnte dann eigentlich theoretisch, wenn ich darauf komme, in 10/15 Jahren, jetzt haben wir extreme Wasserknappheit, dann mache ich gar kein Becken mehr und mache dann zwei Seebecken. Ein Nichtschwimmer-Seebecken und ein Schwimmer-Seebecken oder ich mache im vorderen Bereich noch ein Kleinkindbereich-Seebecken. Würde mir sowieso besser gefallen. Ich selber bin kein Beckenschwimmer. Ich gehe trotz allen Muscheln und allem Seegras gerne in den See, aber ich sage, da kümmert dich auch sehr ressourcenschonend, ökologisch arbeiten und könnte auch im Prinzip das Projekt so zum Beispiel in die Tat umsetzen. Man sagt, man geht jetzt zuerst bis zum Becken und lässt den hinteren Bereich und natürlich schon mitdenken mit der Öffnung nach hinten, aber im Prinzip die Beckenstruktur könnte man eigentlich auch so nutzen, weil sie ja wie der Plan zeigt, richtig liegt im Bestand von der Position her grob.

Rene Bickel: Dankeschön. Vielleicht auch noch ganz kurz zu den Becken. Eben, wie gesagt, ich wollte genau das sagen, was der Marius gesagt hat, das habe ich in meiner ersten Wortmeldung auch so gemeint, dass man die Becken einfach saniert und dann den jetzigen Rutschenauslauf, der quasi das Nichtschwimmerbecken ist und das große dann als Schwimmerbecken bestehen bleibt. Man hat dann die nächste Option, der Marius hat gesagt, wenn man irgendwann mal sagt, man hat Wasserknappheit oder umgekehrt, wenn man sagt, man kann nicht mehr in den See gehen, weil da zu viele Muscheln sind, dann kann man immer noch sagen, man vergrößert das Becken, wenn man es nur saniert hat. So wäre das eigentlich super und wenn es jostenschonend ist laut dieser Folie, wenn ich das richtig verstanden habe, wird das 550.000 Euro kosten im Vergleich zu 1,5 Millionen für das neue Becken. Das heißt, es wäre eine 1 Million an Einsparungspotenzial, was in Zeiten wie diesen sehr gut und sehr wichtig, finde ich, meine, jetzt ein Bauvorhaben zu starten ist generell sehr mutig und sportlich und wenn man dann auch was einsparen kann, ist das umso besser, darum würde ich das auch gerne beantragen, dass man die Sanierung macht statt diesem Neubau. Und das Zweite ist auch noch, das ist mir noch gekommen, ist diese Idee, die ist mir auch noch wichtig, die würde ich auch noch gerne dem Herrn Hagen mitgeben, dass man das prüft und zwar in dem Kinderbereich der wird sich ungefähr strecken so über 50 bis 100 Meter vorne oder so in der Breite wahrscheinlich, dass man da vielleicht überlegt, ich meine, wir haben da sehr viel Sand, dass man, also wir müssen keine Ressourcen kaufen, dass man dort für die Kleinkinder einen Sandstrand in den See macht, dass sie auf Sand in das Wasser laufen können. Das wäre eine gute Idee, die mir noch gekommen ist, die ich auch mitgenommen habe im Strandbad. Das haben auch viele gesagt, das wäre cool. Wenn so etwas möglich wäre, dass man einfach einen Abschnitt macht vielleicht 100 Meter lang mit Sand, das wäre noch eine Idee von mir. Danke.

Georg Klapper: Ja, die Fragen sind eigentlich beantwortet. Jetzt komme ich zu den Wünschen beziehungsweise zum Teil auch zu den Stellungnahmen. Einer der großen Wünsche, der mehrfach an mich herangetragen wurde, betrifft den Kinderbereich, der natürlich jetzt eine gewisse Attraktivität genießt und die rechteckigen Becken haben, sagen wir mal, etliche Nutzer dieses Bereiches etwas aufgescheucht, weil Kinder wollen im Regelfall nicht alles gerade und rechteckig, sondern etwas verspielt und etwas in Kleinstrukturen gestaltet. Es war zum Beispiel der Wasserpilz sehr geschätzt, weil bisher unsere Elemente könnten ja auch durchaus in den neuen Kinderbereich, auch wenn er nicht eins zu eins den alten kopieren muss, sondern der kann auch durchaus neugestaltet sein, aber bitte etwas weniger streng geometrisch und etwas für Kinder. Ist natürlich jetzt nur ein Vorprojekt, das wissen wir ja, aber diese Botschaft möchte ich weitergeben. Zum Seebecken: das gefällt mir sehr gut.

Ich finde, dass mit den 25 Meter und 5 Bahnen angemessen. Der Chlorverbrauch wird dann dadurch geringgehalten und der Trinkwasserverbrauch auch, ob man das Ganze jetzt mit einem Boden zumachen muss komplett über die ganze Fläche, das wage ich insofern nochmal zur Diskussion zu stellen, dass man dann dieses Muschelproblem, welches der Andreas berechtigterweise angesprochen hat, dann über die ganze Bodenfläche habe und ich könnte mir durchaus vorstellen, dass ein oder zwei Bahnen einen Boden haben. Und für die Leute, die sich fürchten, aber ich möchte zu bedenken geben, dass man normalerweise bei 2 Meter bei dem See üblicherweise den Boden sowieso nicht sieht. Das heißt in dem Eck, wo die Taucher ihre Prüfungen machen, wenn man das zu dem Zeitpunkt beleuchtet, dann werden sie den Boden erkennen und können die Tauchübungen mit den 2 Metern machen. Aber ansonsten merkt derjenige, der da schwimmt nicht, ob in 2 Metern Tiefe ein Boden ist oder nicht, weil das Wasser ist einfach 90% des Jahres zu trüb, um in 2 Metern Tiefe einen Boden zu erkennen. Also da hauen wir wahrscheinlich relativ viel Geld für einen Boden hinaus, der die Wirkung nicht hat, den man jetzt auf den Renderings sieht und das Muschel-Problem ist auch ein Problem. Was ich auch in Diskussionen mitbekommen habe anderweitig, ist das Thema Seekuh, welches in Hard zunehmend - natürlich aufgrund des heurigen Sommers - diskutiert worden ist, auch für den Hafenbereich und die Verfügbarkeit, die natürlich nur eingeschränkt ist und wenn wir das mit den Seebecken jetzt weiter verfolgen, was ich ja sehr gut finden würde, müsste man auch über das nachdenken, dass man eben dieses Becken auf einer Seite aufmachen kann mit der Seekuh oder vielleicht zukünftig angeschafften Harder Version der Seekuh, dass man dieses Becken besser mähen und betreuen kann und damit vielleicht dann auch eine gewisse Synergie hat mit dem Hafen. Dann, was die Gastronomie betrifft, es ist natürlich jetzt gerade ein Zeitpunkt, wo man jetzt diese Begehung von dem Vorplatz gemacht haben und da ist natürlich dieses Thema Gastronomie noch in Diskussion, weil wenn man die Gastronomie - faktisch dieses bestehende Gebäude – erneuert. Dann macht es hauptsächlich dann Sinn, wenn man eine ganzjährige Gastronomie macht und die von beiden Seiten nutzen kann. Nämlich einmal von der Landesseite und einmal von der Strandbadseite. Und damit wäre auch wie gesagt, eine Attraktivierung dieses Standortes möglich eben genau deswegen dem Zweitgeschoss das Gebäude besser genutzt wird. Das ist eben jetzt nicht das Thema des Strandbades. Dass, was ich da mitgeben möchte ist, dass man jetzt mit den jetzigen Planungen, die natürlich jetzt losgelegt werden müssen, sich nicht die Möglichkeit verbaut, nächstes Jahr mit dieser Vorplatzgestaltung eben auch die Kombination mit einem jetzt außerhalb dieser Strandbadgeschichte liegenden Gastronomie zu kombinieren. Was super ist, ist, dass der Baumbestand weitgehend oder vollständig erhalten bleibt. Und wenn ich jetzt noch einmal auf die Diskussion von dem Nichtschwimmerbecken einsteigen möchte, ich meine dieses quer schwimmen ist auch eine Idee, nur müsste man dann schauen, dass der Boden halt die 1,20m vielleicht bis zur Hälfte mit gleichen Tiefe hat, weil sonst funktioniert das mit dem quer schwimmen nicht. Und was ich nicht glaube und da muss ich meinen Vorrednern widersprechen ist, dass man das bestehende Becken sinnvoll langjährig sanieren kann und zwar aus dem Grund: das Ganze, wo da drunter ist, ist aufgeschwemmter Rheinsand, der aus den Jahren vor der Sanierung der Harder Bucht stand - das heißt, dieses Becken wird auch wenn man es wieder saniert usw. wird es weiter kippen und sich wieder absenken. Und das Einzige, wenn man es nachhaltig und dauerhaft horizontal halten muss und da gibt es eine Bestimmung, dass das Wasser rundum gleichmäßig wegrinnen muss, ist, wenn man das auf Fällen gründet, und wenn man die Fälle hineintreiben muss in den Untergrund, dann muss ich vorher dieses Becken entfernen, weil sonst kann man das nicht machen. Also ich glaube wir tun uns keinen Gefallen, wenn wir jetzt mit einer vielleicht jetzt scheinbar billigeren Lösung das Becken noch einmal sanieren, welches schon 10cm geneigt ist, weil sich

das weiter neigen wird und in 5 oder 10 Jahren kommt das nächste Mal. Es rinnt nur noch auf der einen Seite das Wasser ab, wir sanieren wieder und das wäre eigentlich so im Wesentlichen, was ich dazu sagen möchte.

Bgm. Martin Staudinger: Danke Georg, Applaus ist erlaubt. Melitta bitte.

Melitta Kremmel: Schönen guten Abend auch von mir, ich kann mir nur dem anschließen, was der Georg so oder so schon zusammengefasst hat. Uns gefällt eben die vorgelegte Konzeption des Konzepts sehr gut. Dass man vielleicht das Eine oder Andere noch ändern wird, dass die Kinderbecken eine andere Form bekommen und nicht eckig sind im Kleinkinderbereich, ich denke, das ergibt sich dann in nächster Zukunft. Dass die Bewirtung soweit lokalisiert ist, wo sie jetzt dargestellt ist, finden wir ebenfalls gut, wenn da nachher auch die Food-Trucks angedacht sind, dann ist es eine sehr gute Ergänzung, dass die Gastronomie dann so oder so am Hafenplatz sein wird. Das haben wir so oder so schon in den vergangenen Monaten besprochen, die längere Rutsche ist sicherlich attraktiv, wir waren noch immer dagegen, dass es ein extra Becken gibt zum Bahnen schwimmen, weil im Plan wäre die im Seebecken, das möglich ist auch schon aus dem Grund, dass ein zusätzliches Becken ungefähr 1 Millionen Euro kosten wird, dann Errichtungskosten und zusätzliche Betriebskosten von 100 bis 200 Tausend Euro pro Jahr erzeugt. Zusätzlich Energiebedarf hat dann 6.000 Liter Trinkwasser pro Tag - das ist wahnsinnig irgendwo. Chemikalien-Einsatz, ein großer Mehr-Personaleinsatz, wenn man ein zusätzliches Becken beaufsichtigen muss. Dann zu den Stufen. Warum sie Sinn machen, wenn man lange im Wasser gewesen ist, dann könnte man, solche Stufen sind wahnsinnig geeignet sich etwas aufzuheizen, also man wird sicher viele Kinder und Jugendliche finden, die schnatternd aus dem See rauskommen, und sich dort hinlegen werden. Ist attraktiv, man kann dort chillen, man kann was lesen, man kann Musik hören mit Kopfhörern und dass es Sunset-Stufen heißt, ich denke, an diesem Namen darf man sich irgendwo nicht aufhängen - es sind einfach chillige Stufen. Und dass man halt dann nicht den Sonnenuntergang erleben wird, das kann man am See. Wir haben 10 Kilometer Seeufer, den Sunset, den wird man bei uns in Hard erleben können. Das mit dem Beckenboden, das wäre für mich auch noch ganz interessant, wie das managbar ist, dass man das so gut reinigen kann wie eigene Edelstahlbeckenboden, das wäre auch noch ganz gut zu wissen, dass man es putzen kann, ja, nur wie das Ganze von statten geht. Ich meine, wenn man das in die Höhe heben kann, das wäre super. Ob es den Boden überhaupt braucht, da bin ich bei dir, Georg, ich weiß es nicht. Das Sanieren von den bestehenden Becken, glaube ich, wird eine Challenge sein, wenn beim Boden dort so oder so die Tendenz ist, dass der sich absenkt, dann werden wir um eine Billotierung gar nicht rundum kommen und ob das alte Becken dann, wenn man saniert und dann am jetzigen Platz belässt, ob sich das nicht wieder senkt oder sich anderweitig verändert, bleibt auch noch offen, also eine Gewissheit hat man da nicht. Das war es eigentlich von unserer Seite zu der ganzen Thematik, der wir sehr positiv gegenüberstehen. Aber was auch noch interessant wäre, dass die Fahrradabstellplätze von der ich seit 3 Jahren rede, die da entlang des Versorgungsweges situiert weder sollten jetzt erneut kommen das habe ich sehr spannend gefunden.

Daniel-Marius Roll: Schönen guten Abend, vorab möchte ich mal sagen, wir haben großes Glück glaube ich, dass wir Hagen Pohl als Planer unseres Strandbads gewinnen konnten. Das sieht man glaube ich in der heutigen Diskussion, für jede Frage gibt es eine sehr kompetente Antwort. Zu dem Entwurf im Ganzen finde ich ihn echt gelungen. Eine Frage habe ich jetzt und ich weiß, da kriegen wir eine gute Antwort von Hagen Pohl. Wieviel Wasser wird in den neuen Nichtschwimmerbecken sein zu

dem Verhältnis von dem jetzigen Becken? Was natürlich sich dann später auch auf den Chlorverbrauch und auf die Instandhaltung ausrechnet also selbst, wenn wir da günstiger bei der Sanierung wären, wären wir da glaube ich in 2 oder 3 Jahren mit den laufenden Kosten, die wir durch die größere Wassermenge haben, sehr wahrscheinlich wieder teurer als das neue Becken.

Bgm. Martin Staudinger: Danke Daniel, Sandra bitte. Der Hagen rechnet. Ich glaube, die Wasserfläche des neuen Beckens ist etwas größer als die beiden Bestandsbecken, aber nachdem die Tiefe geringer ist, sind wir gespannt. Sandra bitte.

Sandra Jäckel: Jetzt muss ich zu meinen Vorrednern natürlich zurückkommen. Es ist richtig, die Welt ist in einem globalen Wandel. Das heißt die Erderwärmung, CO<sub>2</sub>, von der Besteuerung wollen wir jetzt gar nicht reden und vieles anderes auch. Es ist für mich natürlich ein Prozess - dieser Prozess wird natürlich von der Menschheit verursacht, das ist auch Fakt und unsere Natur kommt einfach darum auch nicht mehr hinterher. Für mich ist es aber nicht richtig, dass da der Umbau des Harder Strandbades meines Erachtens leiden soll. Wenn man den globalen Wandel angehen will, dann muss man glaube ich schon andere Institutionen aufsuchen, um die Mal an einen Punkt zu bringen. Dieses Becken ist dunkel, ich denke auch mit dieser Wanne, was für eine Wanne da reinkommt in dieses Binnenbecken-Becken. Ich habe keine Ahnung, aber da werde ich bestimmt nachher aufgeklärt werden. Und die Gefahr lauert überall. Und gerade in einem so dunklen Becken, wo schwache Schwimmer sind, Nichtschwimmer sind, sind diese viel schneller zu übersehen als in einem hellen Becken, in einem hellen Wasser. Ich habe das auch bei der Beiratssitzung gesagt, ich behaupte ganz einfach, dass die Marktgemeinde Hard eine Schul- und Sportgemeinde mittlerweile geworden ist. Und gerade für solche Institutionen sollte ein Schwimmbecken zum Lernen, zum Üben, zum Trainieren, zur Verfügung gestellt werden. Dieser Umbau des bestehenden Beckens ist unseres Erachtens kein Fehler. Wir haben gehört „Wasserverschwendung“ und da habe ich dich nicht ganz richtig verstanden. Ich frage mich, wieviel Vereine oder Sportarten Wasser tagtäglich verschwenden oder sonstige Substanzen benötigen müssen, um diesen Sport weiterführen zu können. Da spreche ich ganz klar für den Golfer. Uns Freiheitlichen oder wir Freiheitlichen finden unsere Argumente alles andere als ethisch, moralisch unmöglich. Mir kommt vor das Gremium nimmt die Wünsche der Bevölkerung, der Bürgerinnen und Bürger in Hard nicht richtig wahr und wollen mit aller Macht oder mit - Macht ist jetzt das falsche Wort, das ziehe ich zurück- mit voller Überzeugung dieses Strandbad-Neuprojekt durchziehen. Was für uns eigentlich nicht begreiflich ist. Ich finde einfach, dass da noch so viele Details weiter abgearbeitet werden müssen und dass der Prozess dieses Neubaus verlangsamt werden soll.

Andreas Lunardon: Dass Video, welches ich vorgeschlagen habe. Ein dreiminütiges Video, was ich vorgeschlagen habe bezüglich der Quagga-Muschel. Wäre natürlich super, dass wir mal sehen wie sich die Quagga-Muschel entwickelt hat innerhalb von 2017 das erste Mal erschienen im Bodensee.

Bgm. Martin Staudinger: Ich habe einen Vorschlag, ich möchte nachher eh eine kurze Sitzungsunterbrechung machen, wo man mit den Fraktionsobleuten nochmal darüber reden über einen Beschlusstext und währenddessen können wir super den Film abspielen lassen, passt das?

Andreas Lunardon: Ja das wäre super. Einfach nur damit wir uns bewusst sind, in dieser Art und Weise. Ich gehe mal länger auf die Quagga-Muschel ein, die hat sich sehr schnell, wenn wir jetzt 2022 haben, extrem schnell vergrößert bis in 80-Meter-

Tiefe. Sind ganze Bänke vorhanden, die ist also nicht nur auf dem Sand, sondern auch auf dem Stein. Sie bewegt sich extrem schnell voran. Ein anderes Thema, ich habe letztes Jahr den Rettungshelferkurs gemacht bei den Rettungsschwimmern in Bregenz ist klar, weil ich Lehrer bin und wenn ich mit meinen Schülern in ein Strandbad gehe oder in ein Hallenbad gehe, dann ist das eine Forderung vom Staat, dass ich das habe, dass ich jemanden, der am Ertrinken ist oder schon unter Wasser ist, dass ich den rauffolen kann. Mich hat das sehr Interessant getunkt, wieviel Leute also junge Lehrerinnen und Lehrer da waren, wo nicht optimal schwimmen konnten, also auch von meiner Seite aus, also ich gehe jeden Tag im Sommer im Bodensee schwimmen. Und teilweise auch dort, wo Seegras ist, also es ist für mich kein Thema. Aber das Thema, was ich damit sagen will ist folgendermaßen, also, wenn wir da unten nichts haben, also keinen Boden haben in 2 Meter Tiefe, dann ist es eigentlich nicht erlaubt, dass du mit einem Schüler da in den See reingehst. Das sagt der Staat, das ist eigentlich verboten. Das heißt, die Verantwortung, die du da übernimmst, die kannst du gar nicht nehmen. Wenn etwas passieren sollte, dann kommst du voll an die Kasse. Und das ist also recht heftig also auch das Thema, dass du überhaupt nur hingehen kannst, wenn du einen Helferschein hast. Also folglich ist es quasi notwendig, dass man da unten irgendwo einen Boden haben. Und das Thema, was wir auch schon gesagt haben, wenn da natürlich die Algenblüte ist, dann sehen wir nicht übermäßig weit hinunter und das ist dann doch eine Gefahr, das heißt wir gehen dort mit Kindern, mit Jugendlichen in einen Bereich hinein, das habe ich vorher auch nicht gewusst aber danke, Georg, dass du mir das so gesagt hast, dass man dort eine Situation macht, wo eine Gefahr für unsere Schüler und Schülerinnen ist. Und wenn wir unsere Eltern sehen, wo immer noch ängstlicher werden in dieser Art und Weise, dann weiß ich nicht, ob das der richtige Weg ist, was wir da machen. Das möchte ich einfach noch mitgeben.

Susanne Jäckel: Einen schönen Abend auch noch von mir. Nachdem es die Sandra ja schon kurz angesprochen hat, dass Hard eine Schulgemeinde ist - wir haben ganz viele Schüler. Der Andreas hat es gerade auch angesprochen. Man geht mit den Schülern durchaus ins Strandbad, aber er hat auch erwähnt, wie viele Lehrerkollegen er schon hat, die nicht richtig schwimmen können. Wenn euch das schreckt, dann solltet ihr mal schauen, wie viele Kinder nicht schwimmen können in der Schule. Und ich habe es letztes Mal mit dem Direktor Christian Grabher beredet. Wenn ich einen Schulschwimmkurs mache in der 5ten Schulstufe, die sind 11 Jahre alt, wie viele Kinder da nicht schwimmen können, also da ist eine halbe Klasse dabei, die es einfach nicht kann. Wenn man mir jetzt sagt, dass man in einem Becken mit 1,20 Meter gut schwimmen lernen kann und dass die Kinder auch gut herbekommen, glaube ich euch das, gerade euch, von der Wasserrettung, aber da denke ich auch eher an die kleineren Kinder, wenn sie aus dem Kindergarten kommen, wenn sie 5,6 oder 7 sind. Wenn ich mir jetzt meinen 8-jährigen Stöpsel anschau mit fast 1,30m, ist nicht gerade der kleinste, der lacht mich halb aus, wenn ich sage, bitte lerne in einem Becken schwimmen, wo du stehen kannst. Wichtig fände ich auch, dass die Kinder auch schwimmen lernen, wenn sie älter sind, das ist einfach ein Punkt. Wir haben ganz viele Große, die es nicht können, die dürfen wir nicht vergessen. Das andere was mir noch wichtig ist, ist das Strandbad hat eine Saison, die passt mit der Schulzeit so gar nicht zusammen oder halt nur minimal. Wenn ich jetzt sage, Kinder sollten schwimmen lernen, Kinder sollten das auch in der Schule lernen oder im Kindergarten, da ist das Strandbad, egal wie wir es machen, nicht unbedingt der geeignetste Ort, egal wie gern wir es hätten. Aber wir wohnen an einem guten Ort, wo es auch andere Möglichkeiten gibt. Wir haben das Bregenzer Bad, in das man gehen kann, man kann in Dornbirn in ein Bad gehen, man kann in Lustenau noch in ein Bad gehen, ich finde wir müssen da einfach darauf schauen, wir haben ganz viele Möglichkeiten

rundum, wir müssten nicht alles gleichmachen, wie die anderen, aber für gewisse Sachen müssen wir vielleicht über die Gemeindegrenzen hinausgehen und das dürfen wir auch nicht vergessen.

Bgm. Martin Staudinger: Vielen Dank. Es ist ein grundsätzlich sehr wichtiger Beitrag, also man darf nicht immer nur das Kirchturmdenken haben und wir müssen alles haben. Natürlich war ich jetzt mal im Bregenzer Strandbad und habe gedacht, die haben viermal so viel Beckenfläche wie wir, das müssen wir auch haben, aber nein, man muss sich ja nicht immer vergleichen mit anderen. Was andere haben, wollen wir auch haben. Beim Eislaufplatz ist es umgekehrt, den haben wir und die anderen nicht. Weil ich mir nicht sicher bin, was uns lieber wäre, wenn wir uns den Stromverbrauch und die Kosten und die Defizite anschauen. In Vorarlberg haben wir viele Orte, die eh so eng beieinander liegen, ich glaube alle, die auch mal länger in Wien waren wissen, dass solche Distanzen, wo wir in Vorarlberg sagen, oje ich muss 10 Minuten wohin, das ist uns zu weit, dass es für viele andere keine Distanz ist und man muss einfach gemeinsam denken und sagen, was haben wir alles in der Region, was wir nutzen können und ich glaube, viel wichtiger ist beim Strandbad, dass wir sagen was ist das Typische, was ist das Besondere am Strandbad Hard. Und ich glaube die anderen Bäder in Vorarlberg, viele haben einfach keinen See. Manche haben keinen See, die brauchen Becken. Klar. Vom Oberland bis halt in unsere Richtung. Wir haben einen See, andere Strandbäder am Bodensee haben auch einen See, aber die haben einen offenen See, wir haben das größte Naturbecken der Welt, sage ich jetzt mal. Das Binnenbecken, eine natürliche Bucht, die aber geschützt ist, wo wenig Wellen sind, wo man viel feiner schwimmen kann als wenn man auf einen offenen Bodensee rausschwimmt, also wir haben schon dieses typische, diese Halbinsel am Binnenbecken und einen extrem langen 650-Meter-Strand quasi an einer ruhigen geschützten Bucht. Das ist wirklich ein USP, welches das Harder Strandbad hat. Mit diesem schwimmenden Becken, das halt sehr wohl abgegrenztes Becken ist oder sein kann. Haben mal wirklich ein Becken mit Naturwasser, wie von mir ursprünglich angefragt worden ist, kann man ein Becken mit Naturwasser machen. Auf dem Land eben nicht, im See schon und das ist das Typische und Schöne an dem Entwurf. Die Susanne hat gerade noch ganz wichtig angesprochen, eben das Thema das heute uns begleitet: Schwimmkurse, Schwimmer und Kinder. Wir unterstützen ja gerne wieder, da habe ich gerade heuer wieder das Förderansuchen gestellt, Schwimmkurse, dass die Gemeinde Hard auch weiterhin Schwimmkurse unterstützt. Für die Kinder, die eben in den Hallenbädern die Schwimmkurse machen, weil sie natürlich unterjährig die Schwimmkurse machen, also das ist vollkommen richtig, es gibt noch die Hallenbäder, wo man die Schwimmkurse anbietet, aber das ist auch genau der Punkt, wo wir vorhin besprochen haben vor der Sitzung, dass das neue Nichtschwimmerbecken natürlich mit der geringeren Wassertiefe, die ab 60cm beginnt. Das haben wir jetzt ja nicht oder das heißt gerade für Kinder, die schwimmen lernen, ist das neue derzeitig projektierte Erlebnisbecken natürlich gut, weil da fängst du bei 60cm an und gehst bis 1,20m. Das heißt, zum Schwimmen lernen ist es für gewisse Größen glaube ich besser, was wir jetzt gar nicht haben, weil jetzt ist der Nichtschwimmerbereich, wo mit der Rutsche alle reinrutschen, 1,10m, das heißt wir fangen jetzt an im jetzigen Bereich der großen Becken bei 1,10m, wobei gleichzeitig die Gefahrensituation ist, dass die Rutschen reinkommen und im großen Becken fangen wir an bei 1,40m, was halt auch wieder tief ist. Das heißt gerade wenn wir von Kindern reden und von Nichtschwimmern reden, bietet das neue Erlebnisbecken hier mehr oder halt eher Vorteile. Und nochmal das Schwimmen haben wir dann ja eben auch im Seebecken selber. Aber ich möchte nochmal an den Hagen übergeben für die vielen Vorredner, was die noch an Punkten aufgeworfen haben.

Hagen Pohl: Dankeschön. Ich werde gerne versuchen noch die Fragen zu beantworten. Es war die Rede von der Sanierung des alten Beckens. Da habe ich jetzt aber keine Frage konkret an mich mitgenommen oder habe ich was überhört? Also grundsätzlich machbar mit einigen technischen Herausforderungen verbunden, um es stabil in der waagrechten zu halten, es gibt es bei der Hygiene, festgesetzt in der Ö-Norm 62/16, in der enthalten ist, dass der Überlauf eines Beckens +/- 2mm betragen muss, daraus resultiert diese Notwendigkeit dass es 100%ig in der Lage stabil bleiben muss. Dann war die Anregung, dass man eventuell für den Kleinkinderbereich einen Sandstrand an den See ausbildet. Gibt jetzt zwar einen kleinen Widerspruch aus meiner Sicht in der Verlegung ausgerechnet von Kleinkindern an den See aufgrund der relativ rasch ansteigenden Wassertiefe, aber wir haben grundsätzlich dieses Ausformulieren einer Bucht, eines Strandes im Strandbad auch sehr intensiv geprüft. Da gibt es aber die klare Aussage, auch vom Büro Gasser, die Sorgen durch die großen Schwankungen des Wasserstandes und durch den Wellenschlag, die Wellen, die ans Ufer kommen, müsste das mit relativ groben Korn ausgebildet werden um zu vermeiden, dass es weggeschwemmt wird vom Wasser. Das lässt sich halt im Bodensee so einen Sandstrand am Ufer direkt eigentlich für kleine Kinder nicht ausführen. Was wir aber schon machen wollen und immer wieder schon in anderen Anlagen gemacht haben, sind derartige Spielplätze wie sie jetzt am Bild von Michael erkennbar sind, so auf die Art - wir nennen es Matschplatz. Zur Freude der Betriebsleute und der Bademeister aufgrund des daraus resultierenden Reinigungsbedarfes mitunter, aber wir machen da oft so Zugschleusen, wo der Kleine Wasser raufpumpen kann, das geht über verschiedene Rinnen meistens in den Sandplatz rein und da kann er bauen und da kann er schaufeln und da hat er dann seinen Spaß, wenn er voller Sand in das Becken hüpfen kann und der Bademeister muss „raus“ sagen. Aber das macht aber viel Spaß und so eine Einrichtung haben wir grundsätzlich auch eigentlich vor, aber nicht direkt am Strand, den wir aufgrund des schwankenden Wasserstandes dort schwer möglich wäre. Die grundsätzliche Anregung, den Kinderbereich attraktiv zu machen und mit Attraktionen auszustatten, da kommen wir sehr gerne nach, das wäre auch so gedacht. Es wird sicher einen Wasserpilz geben, es wird einen Wasserigel geben und es wird eine Kleinkinderrutsche geben. Was wir auch gerne haben, sind ganz simple aber interaktive Attraktionen bei den Kleinkindern, so auf die Art, wenn ich 5 Düsen habe, die aus dem Boden raus spritzen, wenn ich auf 2 Düsen draufsteige, spritzen die anderen einen halben Meter weiter hoch. Das macht den Kleinen einen Mordsspaß und sie probieren das aus und da fühlen sie sich wohl, weil wir ja unser Augenmerk darauflegen, dass der Kleinkinderbereich rundum das Becken so attraktiv ist, dass man nicht mit 4 Jahren schon mit einem Auge immer schaut, wo geht es weiter, was haben die anderen, was ist noch lässiger als das, was wir haben. Also die Botschaft haben wir verstanden und die werden wir auch, da bin ich davon überzeugt, erfüllen. Dann war noch das Seebecken der Hinweis, dass die Seekuh in diesem Bereich sich um das Seegras kümmern muss, da sind wir dran mit den Anlagen, die es schon gibt, da eine Lösung zu finden, die diesen Anforderungen gerecht wird. Auch das Thema Reinigung des Seebeckens war eines, das geht eigentlich Hand in Hand mit dem, wie gesagt, es gibt Anlagen, wo das Becken oder der Beckenboden viel mehr heraufgekugelt wird, außerhalb des Wassers gereinigt wird und wieder abgelassen wird. Reinigungsaufwand habe ich glaube ich schon mehrmals erwähnt, wird es auf jeden Fall geben, da muss man sich klar sein. Es war die Frage auch noch nach der Gefahrenstelle, die man im See schafft. Wir haben immer wieder Anlagen, die über ein natürliches Gewässer verfügen. Wir haben in der Nähe von Salzburg ein Bad sanieren dürfen, wo wir einen Badeteich haben und wo ein so etwa 3/4 Meter breiter Bach durch das Areal durchgeführt wurde. Das sind einerseits tolle Dinge, weil es zum Thema „Schwimmen“ und zum Thema „Baden“ sehr gut dazu passen. Ein natürliches Ge-

wässer in welcher Form auch immer, stellt aber grundsätzlich eine Gefahrenquelle dar und auch der Bodensee stellt letztendlich eine Gefahrenquelle dar. Das weiß wahrscheinlich niemand besser als die Damen und Herren der Wasserrettung, die auch dabei sind beim Gespräch. Wir haben in Deutschland eine Anlage, wo man über das Freibad zu einem Blechstrand geht, da gibt's dann die Haftungsfragen: gibt es juristische Gutachten und, und, und. Ich glaube, wir sind uns darüber bewusst, dass der Bodensee nicht nur eine Attraktion darstellt, sondern auch eine Gefahrenquelle. Wir versuchen die Gefahrenstellen, die wir dort haben, absolut zu minimieren. Auch, dass der Bodensee ein See ist mit großer Wassertiefe und, und, und. Daran können wir nichts ändern und das glaube ich muss man zur Kenntnis nehmen, wenn man ein Strandbad aussucht bis zu einem gewissen Grad. Dann war die Frage nach dem Vergleich der Wassereinhalte. Jetzt gehen wir mal ganz grob davon aus, dass die Wasserflächen annähernd die gleichen sind, dann würde sich die Wassertiefe reduzieren, dementsprechend haben wir im bestehenden Sportbecken oder Schwimmbekken derzeit ungefähr 600 Kubikmeter Wasservolumen und haben im neuen Becken 300 Kubikmeter Wasservolumen, die wir zu betreuen haben mit der Badewasertechnik, die umgewälzt werden müsste, desinfiziert werden müsste. Jetzt haben wir 600 und dann haben wir 300, die Hälfte. Was naheliegt, weil wir ungefähr die gleiche Fläche haben, aber nur die halbe Tiefe. Halb so viel Beckenvolumen, das geht nicht unbedingt 1 zu 1 mit dem Chlorverbrauch, aber wird natürlich weniger werden. Dann haben wir darüber gesprochen, über das Thema Schulen. Wie gesagt die Öffnungszeiten des Freibades überschneiden sich nur geringfügig mit den Öffnungszeiten der Schulen, über das Thema könnte man jetzt lang diskutieren, wenn es darum geht energieeffizienter Betrieb von Freibadeanlagen. Über das Thema oben in Tirol beispielsweise, alle Freibäder, die auf jeden Fall am 1. Mai aufsperrten, aber wenn es am 28. April noch geschneit hat und im Südtirol ja bekanntlich in einem deutlich raueren Klima lebt, meistens darüber lächelt, weil die sperren erst Ende Mai auf und was das ganze bedeutet für den Energieverbrauch einer derartigen Anlage, den Ressourcenverbrauch aber der Schulschwimmer als solches hat in der Regel im Freibad eine untergeordnete Bedeutung. Normalerweise finden diese Schulschwimmer, die ja auch von Lehrern betreut werden, in Hallenbädern statt. Immer mehr auf die Art, dass auch die Lehrer, die das mitbetreuen und für die Aufsicht im Bad zuständig sind. Was aber da schon auch eine Rolle spielt und mir sehr wichtig ist, dass ist Schwimmkurse abhalten im Sinne von den Kindern schwimmen lernen, dafür ist das Nichtschwimmerbecken aus meiner Sicht nach meiner absoluten Überzeugung das richtige Becken aufgrund der Wassertiefe und der Möglichkeit, darin Kurse abhalten zu können. Wir haben das Olympiazentrum in Salzburg in der Universität saniert und haben da auch lange darüber gestritten, was die richtige Wassertiefe für Kurse sein muss. Das wird halt irgendwo bis zu 90cm Wassertiefe sein, wo die Kurse idealerweise stattfinden. Das bieten wir auch mit dem Nichtschwimmerbecken hier in Hard an und dann glaube ich bzw. hoffe ich, dass ich die Fragen soweit beantwortet habe. Dankeschön.

Bgm. Martin Staudinger: Danke. Gibt es noch Wortmeldungen? Marius und Sandra. Die Sandra fragt nochmal was ist, wenn Wassermangel ist? Wassermangel im See also nicht Trinkwassermangel, um die Becken zu speisen, aber Wassermangel im See also niedriger Seestand, ob dann das schwimmende Seebecken an Land ist. Bitte Georg.

Georg Klapper: Ich habe das vorher vergessen zu sagen, aber prinzipiell ist es ja so, dass man nicht ausgehen muss davon, dass die Uferböschung genau so bleibt wie sie jetzt ist, sondern mal durchaus die Möglichkeit dort, wo das schwimmende Becken ist, eine gewisse Eintiefung vorzunehmen, dass man mit diesem Becken so nah

ans Ufer kommt, dass man auch bei niedrigen Wasserständen diese Tiefe von 2m erreicht, also das ist technisch überhaupt kein Problem. Es wird halt so sein, dass man wahrscheinlich den Randbereich 1m eintiefen muss, damit man, wenn das Becken bei Niederwasser diese Tiefe erreichen soll, dass das funktioniert. Man könnte natürlich auch im weiteren Sinne darüber nachdenken, ob das Schwimmbecken durchgehend 2m tief sein muss oder ob es nicht am Rand wo es Richtung Ufer geht mit 1,60m anfängt. Also da gibt es technische Möglichkeiten ohne Ende, das so hin zu bekommen, dass das auch bei niedrigem Seewasser funktioniert.

Marius Amann: Ich möchte einen anderen Aspekt einbringen. Der Hagen Pohl hat es ja vorher schön präsentiert, ganz am Anfang im Prinzip. Das Bad hat 100 Öffnungstage und 5 bis 10 Tage ist es relativ voll. Die anderen Tage ist es nicht so gut gefüllt oder teilweise gefüllt und da muss man natürlich auch über das Umfeld nachdenken, was damit ist. Mir persönlich muss ich sagen, mir gefällt der Steg raus gut. Neben dem jetzigen Restaurant sage ich mal. Als Möglichkeit, in den See zu gehen auch wenn vielleicht jemand Reinhüpft. Aber ich finde die Idee grundsätzlich gut, aber das Thema zeigt halt auch, dass dort natürlich eine wichtige Schnittstelle ist. Strandbad-Eingang, die Ausgestaltung mit dem Eingang, mit dem was dort rundum passiert, ist meiner Meinung nach eine ganz wichtige Schnittstelle. Fängt an bei dem Steg. Wie positioniere ich diesen richtig. Braucht es ihn vielleicht 5m weiter links, oder weiter rechts, dass das mit der Planung zusammenspielt. Geht aber auch weiter, das habe ich schon angesprochen: Fahrradparkplätze. Ich lasse die Idee gerne dir, hauptsache, es gibt dort eine aufgeräumte Lösung, wenn ich jetzt höre 100 Belegstage, 5 bis 10 Tage wirklich voll. Wir haben im Strandbadbedarf für die höchst belegten Tage von extrem viele Fahrradabstellplätzen. Ich weiß nicht, wie viel aber die, wo wir derzeit haben, die eigentlich optisch, wenn sie leer sind eine riesen Fläche sind, unendlich viele Stellplätze sind, sind, wenn das Strandbad voll ist, eigentlich zu wenig. Da müssen wir schon überlegen, jetzt habe ich sage ich mal 20 Tage wahrscheinlich, wo die Stellplätze wirklich gebraucht werden in dieser Anzahl. Die anderen Tage, vor allem auch 100 schöne Sommertage stehen sie teilweise leer. Und die natürlich an einem Platz, den man neugestalten will und man jetzt sagt, alle auf diesen Platz da muss man überlegen, wie bringe ich das in Einklang, dass das entsprechend zusammenspielt. Und da gehören für mich die zwei Projekte auch mal angeschaut, miteinander vergleichen, bevor man das eine weitermacht und sich für das andere etwas verbaut. Weil, wenn ich zum Beispiel sage, ich will die Fahrradabstellplätze weghaben von dem Platz zwischen Zollhafen und Sporthafen, dann muss ich es irgendwo im Strandbadbereich unterbringen zwangsläufig. Oder vorne am Parkplatz vorbei, das will man nicht, weil Radfahrer sollten den näheren Weg haben, wie die Autofahrer. Oder ich muss es ins Strandbad reinnehmen, dann muss ich im Prinzip das auch gemeinsam lösen und muss überlegen, wie laufen die Projekte zusammen. Darum glaube ich, dass man einfach auch im Prinzip in Gemeinden gemeinsam denken muss. Martin, ich glaube man muss das Areal ein bisschen gemeinsam denken und überlegen, wie entwickle ich, dass das auch gut zusammenpasst, zusammen harmoniert. Strandbadrestaurant ist für mich persönlich eher eine Fußnote, weil ich immer schon geglaubt habe, das braucht es nicht unbedingt im Strandbad. Alle denken anders, aber ich sage, muss ich mitdenken, sollte ich mitdenken und sollte ich nicht irgendwie etwas verbauen, indem ich jetzt eine vorziehe und das andere halt nachgezogen wird.

Bgm. Martin Staudinger: Danke Marius. Also zur grundsätzlichen Philosophie, wo es verschiedene Betrachtungsweisen gibt, sind ja immer zulässig oder haben interessante Gedanken. Die Frage in Hard ist halt immer, was verknüpfte ich miteinander und die verschiedenen Ansätze. Man verknüpft das Strandbadprojekt bis ins Thaler-

Areal, das war die Prozedur 2014. Dann war noch der Gedanke, man verknüpft es nochmal mit der halben Ortsentwicklung 2018/2019. Also die Frage ist immer, wie groß denkt man und ich sage immer, es ist richtig, dass am Schluss alles zusammenpassen sollte. Aber wir haben, glaube ich, in der Harder Geschichte das, wenn man immer sagt, ich lass das von dem abhängig machen und lasse das von dem abhängig machen und plane immer noch größer und mache dann nichts. Dass dann nichts passiert. Und ich glaube wir haben klar definiert in dem Prozess, Beginn noch vor einem Jahr, dass wir das jetzt so gliedern, wo wir glauben, es geht gut, nämlich wir sagen, das Strandbad wird ziemlich sicher dortbleiben, wo es jetzt ist auf dieser Halbinsel. Die Halbinsel bleibt eine Halbinsel und wird keine Insel und wir lassen das Strandbad, wo es ist. Und lassen aber den Vorbereich jetzt mal frei, um hier dieses Thema nochmal unabhängig diskutieren zu können. Ich glaube nicht, dass die jetzige Planung sowas von daneben ist, ich sage wegen den Fahrradabstellplätzen, die möchte ich eigentlich mitten ins Strandbad reinstellen und hier gar nicht weitergehen. Ich glaube, dass das nicht der Fall ist, sondern ich glaube, dass diese Abgrenzung sehr gut ist und im Vorplatzbereich glaube ich, ein großer Spielraum besteht, wie man die Dinge arrangieren wird. Grundsätzlich ist dieser Infrastrukturbedarf, ob man den an Spitzen ausrichtet oder an normalen Zeiten und das ist natürlich eine Thematik, die begleitet uns immer und überall, das ist bei der Verkehrsplanung so, bei der gesamten Infrastrukturplanung. Wir haben im Frühverkehr Spitzenzeiten, wir haben Stau auf den Straßen und dann haben wir wieder Zeiten, da ist nichts los auf der Straße und trotzdem ist die Infrastruktur so ausgerichtet, dass es halt irgendwie geht, aber man hat Stau. Ich möchte nicht ausholen, aber seit vielen Jahrzehnten ist es immer wieder Thema, wie kann man Infrastrukturbedarf so dimensionieren, dass er richtig dimensioniert ist? Es gibt Ideen, warum können wir nicht die Beginnzeiten von den Arbeitnehmern oder von den Schülerinnen und Schülern so staffeln, dass in der Früh kein Stau entsteht bei öffentlichen Verkehrsmitteln oder auf den Straßen, weil man dadurch Infrastrukturkosten spart. Um nochmal zum Strandbad zurück zu kommen. Du hast ein Beispiel gebracht. An den Spitzentagen sagt er beim Kiosk, er kann nicht alle bedienen. Jetzt haben wir einen Sommer, wo ein paar Spitzentage sind, da sagt er natürlich, ich kann mit meinem Kiosk nicht alle bedienen. Wenn man dann sagt, na gut, dann machen wir den Kiosk doppelt so groß, dann sagt er, naja möchte ich nicht haben und Konkurrenz haben möchte ich auch keine, weil außer an den 10 Tagen möchte ich allein sein in genau der Dimension, weil sonst habe ich Verluste. Ich glaube, das muss man halt immer so dimensionieren, es wird Spitzenzeiten geben, da werden die rammelvoll sein. Aber wenigstens, wenn Spitzentage sind, eben kann ich nicht sagen ich mache die Gastronomie doppelt so groß, wenn er sagt, er macht das ganze Jahr eigentlich Verluste und habe eine Dimension, die nur für 10 oder 5 Tage passt, also dieses Planungsproblem hat man, glaube ich, in vielen Bereichen und das betrifft eigentlich eh fast alles im Leben. Hagen.

Hagen Pohl: Keine Anmerkungen von meiner Seite. Dankeschön.

Bgm. Martin Staudinger: Also wie gesagt die Vorplatzplanung betrifft Sie nicht und das, was die Sandra gesagt hat, hat der Georg schon quasi beantwortet. Wenn es sonst keine Fragen gibt, würde ich sagen, wir machen eine Sitzungsunterbrechung und wir zeigen währenddessen den Quagga-Film und ich würde die Fraktionsobleute herbitten und dann würden wir gemeinsam in der Runde versuchen eine Zusammenfassung zu formulieren, was das Ergebnis der Diskussion ist. Dann bitte ich die Fraktionsobleute her und für alle anderen Sitzungspause und kann man den Film nebenbei vorführen.

**Antrag:** Die Gemeindevertretung der Marktgemeinde Hard beschlieÙe, basierend auf dem Vorentwurf durch das Generalplanungsbüro Pohl ZT GmbH, nach eingehender Diskussion der Ergebnisse der Besucher:innenbefragung, den Ausführungsplaner Hagen Pohl zu beauftragen, folgende Aspekte zu berücksichtigen: das Seebecken mit einem Beckenboden von 2 Metern Tiefe auszustatten und das Erlebnisbecken, entgegen dem Vorentwurf, auf 25 Meter x 16,66 Meter zu vergrößern. **Der Antrag wurde einstimmig angenommen.**

Genaueres Abstimmungsergebnis der einzelnen Fragen:

- 1) mehrheitlich zugestimmt (29 Zustimmungen / 3 Gegenstimmen): Seebecken mit einem Beckenboden von 2 Meter Tiefe
- 2) mehrheitlich abgelehnt (23 Gegenstimmen / 9 Zustimmungen): Sanierung der Bestandbecken, mit einem separaten Sicherheitslandebecken der Rutsche, ohne großen Rutschen
- 3) mehrheitlich zugestimmt (22 Zustimmungen / 10 Gegenstimmen): Neues Erlebnisbecken, entgegen dem Vorentwurf mit Vergrößerung auf 25 Meter Länge und 16,66 Meter Breite (Tiefe bleibt wie geplant), damit Schwimmer bei 3 Runden auf 50 Meter kommen
- 4) mehrheitlich abgelehnt (2 Zustimmungen / 30 Gegenstimmen): Stufen weglassen

#### **4. Darlehen Wasserverband Hofsteig - Haftungsübernahme**

Der Wasserverband Hofsteig nimmt für den Bauabschnitt 24 (Verlegung Verbandssammler – Gewerbegebiet Hohe Brücke + Projektumfangserweiterung U1 + Projektumfangserweiterung 02) ein Darlehen in Höhe von € 3.600.000 auf. Die Darlehensaufnahme wurde in der Mitgliederversammlung M 2/2022 vom 21. Juni 2022 einstimmig beschlossen.

Das Darlehen in Höhe von € 3.600.000 wurde an die UniCredit Bank Austria AG mit einer Laufzeit von 25 Jahren und einer Fixverzinsung von 2,885% p.a. vergeben. Der Haftungsanteil für die Marktgemeinde Hard beträgt **€ 816.444.**

Die Richtigkeit der Kostenübernahme durch den Wasserverband sowie die Haftungserfordernis gemäß Satzung wurde durch die Finanzleitung geprüft und im Finanzausschuss am 15.09.2022 besprochen.

Aufgrund von fehlerhaften Daten in Zusammenhang mit den Haftungsanteilen der Mitgliedsgemeinden durch den Wasserverband Hofsteig muss der bereits gefasste Umlaufbeschluss vom 19.07.2022 (falscher Haftungsbetrag € 987.480) als nichtig bewertet werden.

**Antrag:** Die Gemeindevertretung der Marktgemeinde Hard beschlieÙe, die anteilige Übernahme der Bürgschaft gegenüber der UniCredit Bank Austria AG iHv € 816.444 für das Darlehen des Wasserverband Hofsteig für den Bauabschnitt 24 (Verlegung Verbandssammler – Gewerbegebiet Hohe Brücke + Projektumfangserweiterung U1 + Projektumfangserweiterung 02) mit einer Laufzeit von 25 Jahren unter Berichtigung des Umlaufbeschlusses vom 19.07.2022 in Bezug auf den Haftungsbetrag. **Der Antrag wurde einstimmig angenommen.**

## **5. Zurückziehung des Antrages auf aufsichtsbehördliche Genehmigung zur Änderung des Flächenwidmungsplanes und zur Festlegung des Mindestmaßes der baulichen Nutzung der Marktgemeinde Hard auf Gst.-Nr. 29/4 KG Hard, Zilatweg 6**

Die Gemeindevertretung hat am 21.04.2022 die Änderung des Flächenwidmungsplanes von Amtswegen sowie die Festlegung über das Mindestmaß der baulichen Nutzung, Gst.-Nr. 29/4 KG Hard, Zilatweg 6 beschlossen.

Nach Ab- und Rücksprache mit der Abteilung Raumplanung des Landes Vorarlberg ist eine Umwidmung des Grundstücks Gst.-Nr. 29/4 KG Hard nicht sinnvoll. Das Grundstück Gst.-Nr. 29/4 KG Hard ist bereits bebaut und zum jetzigen Zeitpunkt sind keine Umbau- bzw. Neubaumaßnahmen geplant.

Eine Umwidmung auf Gst.-Nr. 29/4 KG Hard, Zilatweg 6, 6971 Hard wäre eine reine Bereinigung des vorliegenden Flächenwidmungsplanes. Hinsichtlich der Größe der umzuwidmenden Fläche kann jedoch kaum von einer Bereinigung des Flächenwidmungsplanes gesprochen werden. Gemäß § 23 Raumplanungsgesetz darf der Flächenwidmungsplan nur aus wichtigen Gründen geändert werden. Ein wichtiger Grund gemäß § 23 Raumplanungsgesetz liegt in Absprache mit der Landesraumplanung im gegenständlichen Fall jedoch nicht vor.

Aufgrund des bestehenden Wohnhauses wurde ein geringes Mindestmaß der baulichen Nutzung (Mindestgeschoss von 1) durch die Gemeindevertretung festgelegt. Das Mindestmaß der baulichen Nutzung soll als Instrument der Gemeinde verstanden werden, durch welches die Bebauungsdichte im Gemeindegebiet geregelt werden kann. Beim vorhandenen Grundstück im Zilatweg kann somit bei einem neu geplanten Bauvorhaben auch ein höheres Mindestmaß der baulichen Nutzung festgelegt werden. Eine solche Verordnung trägt zur Erreichung der Raumplanungsziele der Siedlungsentwicklung nach innen gemäß § 2 Abs. 3 lit. h Raumplanungsgesetz bei.

Aus vorliegenden Gründen erfolgte durch den Bürgermeister der Marktgemeinde Hard die Zurückziehung des Antrages auf aufsichtsbehördliche Genehmigung zur Änderung des Flächenwidmungsplanes und zur Festlegung des Mindestmaßes der baulichen Nutzung der Marktgemeinde Hard betreffend die Gst.-Nr. 29/4 KG Hard.

GVE Marius Amann: Grundsätzlich kann ich damit leben. Rechtlich kenne ich mich hier zu wenig aus. Ein Grund, warum man es zurückziehen sollte ist, dass wir den Raumplanungskriterien widersprechen, die uns das Land und wir selber auch, hinsichtlich der Verdichtung nach innen, festgelegt haben und indem wir mit der Umwidmung von einem Bestandsgebäude gezwungen sind, die Mindestgeschosszahl von 1, festzulegen. Wir sagen ganz klar, dass man nicht umwidmen soll, denn wenn es dann später zu einem neuen Bauvorhaben kommt, kann man auch dann Mindestgeschosszahl 2 festsetzen. Ich möchte auch nochmal daran erinnern und für die Zukunft darum bitten, es ernst zu nehmen, was man raumplanerisch macht und machen sollte und nicht mehr, wie beim letzten Mal, Bauwerber will Mindestgeschosszahl 1, wir machen Mindestgeschosszahl 2, obwohl die Raumplanungsanforderungen andere sind, wie wir sie auch von der BH gemeldet bekommen haben. Denn Mindestgeschosszahl 1 ist in einer Gemeinde, im Baugebiet, nicht mehr Stand der Technik und eine unnötige Bodenversiegelung. Vielleicht können wir das in Zukunft bedenken und uns zukünftig auch überlegen, was will die Gemeinde, was ist eine sinnvolle Zahl und

das vorgeben und nicht das vorgeben, was der Bauwerber möchte, sondern wir entscheiden, was wir wollen. Bei der Umwidmung haben wir die letzte Chance dazu. Das sollten wir bedenken und zukünftig nicht mehr Mindestgeschosszahl 1 vorgeben.

GV Georg Klapper: Ich glaube nicht, dass das Ganze ein Wunschkonzert ist, sondern wir diese Sachen in dem räumlichen Entwicklungsplan definieren müssen, dann ist es geklärt, wieviel Geschosse man macht. Aber wir können als Gemeinde nicht hergehen, da machen wir eins und dort zwei, wenn ich keine Handhabe habe. Es macht hochgradig Sinn, diesen Beschluss der Gemeindevertretung rückgängig zu machen, damit wir diese 1-Geschosshöhe nicht festgeschrieben haben, aber generell, was die zukünftigen Bauprojekte betrifft, muss ich einfach um Geduld bitten, bis dieser räumliche Entwicklungsplan steht, um es dann auch mit diesem zu steuern.

GVE Marius Amann: Noch rein formal, der Beschluss zur Umwidmung, hat damals die Gemeindevertretung gemacht, muss hier nicht auch die Gemeindevertretung und nicht der Bürgermeister alles wieder aufheben?

Kathrin Fitz: Das ist ein Bericht und hier wird nicht mehr beschlossen. Wir haben die Rückmeldung von der Abt. Raumplanung vom Land Vorarlberg und nicht der Bezirkshauptmannschaft, dass die Zustimmung vom Bürgermeister ausreichend ist.

GV Andreas Lunardon: Ich sehe das anders. Es müsste das höchste Organ und das ist die Gemeindevertretung, den Antrag zurückziehen. Und man kann das nicht einfach nur zur Kenntnis nehmen. Grundsätzlich hat die Gemeindevertretung einen Beschluss gefasst zur Umwidmung auf Geschoss 1 (und ich war auch dagegen). Das ist ja ein Bestand, das Haus ist aus den 1970er. Wir könnten hier hergehen und Geschossfläche 2 machen und dann wäre das auch für uns in Zukunft kein Thema mehr, sollte hier einmal ein Neubau entstehen. Dann wären wir hier auch mit allem d'accord. Es kann aber nicht sein, dass die Gemeindevertretung etwas zur Kenntnis nimmt, was von ihr beschlossen wurde, was dann aufgehoben wurde. Die Gemeindevertretung muss das in dieser Art und Weise neu beschließen.

Bgm. Martin Staudinger: Wir bringen es darum heute auch auf die Gemeindevertretungssitzung und stimmen nun auch darüber ab.

GV Andreas Lunardon: Aber wie geht es weiter, wenn wir jetzt abstimmen? Wenn wir es zurücknehmen, dann haben wir ein Haus, wo auf Bauerwartungsland steht und das ist nicht korrekt. Eigentlich heißt das dann, dass der Bürgermeister das Haus abreißen lassen muss, wobei es ja im Bestand ist, was wiederum heißt, er hat eine Altbestandsicherung. Von daher wäre es sinnvoll, es endlich zu bereinigen.

Kathrin Fitz: Das war auch die Rückmeldung der Landesraumplanung, dass wir das nicht bereinigen müssen. Also es gibt hier einen Altbestand, ich weiß nicht, ob es das damals noch nicht gegeben hat, jedenfalls ist es Bauerwartung und das Haus steht darauf. Aber es kam ja auch genau die Rückmeldung von der Landesraumplanung, dass man es nicht bereinigen muss. Das ist jetzt einfach so und sobald der Eigentümer hier neu bauen möchte oder irgendwelche Umbaumaßnahmen vornehmen möchte, müssen wir umwidmen. Dann ist es ganz klar. Aber jetzt im Vorfeld müssen wir nichts machen.

GV Andreas Lunardon: Ich schlage vor, diesen Punkt zu vertagen und das Thema rechtlich zu klären. Denn das Bau-, Umwidmungs- und Gemeindegesetz haben hier gewisse andere Interessen.

GV Melitta Kremmel: Es ist geklärt, Andreas und wir müssen das nur noch zur Kenntnis nehmen.

GV Andreas Lunardon: Ich hätte es gerne geklärt. Denn es würde ja heißen, wenn ich es richtig verstehe, dass man das Haus abreißen muss.

Kathrin Fitz: Die Behörde hat nie gesagt, dass es nicht geht. Die Behörde hat gesagt, dass es für uns ungünstig wäre, wenn wir die Mindestgeschosszahl 1 festlegen obwohl man danach bei einem Neubau Mindestgeschosszahl 2 macht.

Bgm. Martin Staudinger: Ich mache folgendes Angebot: Wir machen es so, weil die Gemeindevertretung das beschlossen hat, formulieren wir das nun um, dass sie es nicht zur Kenntnis nehmen, sondern dass die Gemeindevertretung beschließt, dass wir es zurückziehen.

**Antrag:** Die Gemeindevertretung der Marktgemeinde Hard beschliesse, die Zurückziehung des Antrages auf aufsichtsbehördliche Genehmigung zur Änderung des Flächenwidmungsplanes und zur Festlegung des Mindestmaßes der baulichen Nutzung der Marktgemeinde Hard auf Gst.-Nr. 29/4 KG Hard, Zilatweg 6, 6971 Hard. **Der Antrag wurde einstimmig angenommen.**

## **6. FPÖ Antrag auf Wiederaufnahme – Arbeitsgruppe Redaktionsteam**

Am 25.02.2021 wurde in der Gemeindevertretersitzung ein Antrag eingebracht, zur Einrichtung einer Arbeitsgruppe für ein Redaktionsteam, bestehend aus jeweils einem Vertreter der zur Gemeindevertretung gehörenden Fraktionen und dem zuständigen Sachbearbeiter im Amt.

Dort sollte erarbeitet werden, wie mit einem Redaktionsteam die Gemeindezeitung entweder sachlich objektiv, oder doch mit gerecht verteilten politischen Beiträgen gestaltet werden kann.

Irgendwie ist diese Vision im Sand verlaufen.

Wenn wir uns nun unser Bürgerservice genauer betrachten, ist hier von sachlichen, objektiven, gerecht verteilten politischen Beiträgen kaum, wenn sogar nichts zu lesen.

Dass ein Bürgermeister seine Marktgemeinde vertritt, in dem er gewisse Neuigkeiten mitteilt, sei es Veranstaltungen und/oder Einladungen, steht außer Frage. Es ist jedoch sehr auffallend, dass diese Artikel sehr einseitig sind und meist ein einseitiger Werbeauftritt der SPÖ Hard darstellen.

Verdrossene Bürger/innen empfinden das Bürgerservice nicht mehr als politisch freies Informationsblatt, nein, es wird bereits als SPÖ Info-Blättle betitelt.

Bgm. Martin Staudinger: Ganz korrekt ist der Einleitungstext nicht. Es hat damals einen Antrag gegeben, auf eine Berichterstattung, ich glaube das war zur S18 von den Grünen. Dieser Antrag wurde mehrheitlich abgelehnt. Nur dazu, da du schreibst, es ist abgestimmt worden und man müsse es nochmals beschließen. Man hat es damals nicht beschlossen, es wurde mehrheitlich abgelehnt. Wir haben diese Diskussi-

onen schon öfter geführt und diese Anträge sind immer mehrheitlich abgelehnt worden. Also insofern wurde hier nicht „nichts“ gemacht, aber dennoch haben wir doch etwas gemacht. Frank Angerer, der seit 11 Jahren Redakteur der Gemeindezeitung ist, hat wirklich nochmal darauf geachtet, dass er regelmäßig, in jedem Monat, alle Ausschussobleute per Email anschreibt und nachfragt, ob sie Beiträge haben. Damit hier wirklich jeder, nicht nur eine Chance hat aktiv etwas beizutragen, sondern auch daran erinnert wird. Weiteres habe ich auch immer persönlich gesagt, dass wir Beiträge haben, keine parteipolitischen Beiträge (weder von mir noch von anderen Fraktionen) aber durchaus von allen Gemeindevandataren und Ausschussobleuten. Wenn Beiträge oder Themenvorschläge kommen, die nicht parteipolitisch sind, werden diese nicht abgelehnt. Beispielsweise haben Walter Fitz oder Andreas Lunardon etwas geschrieben, sogar etwas, was nicht den Ausschuss betraf, sondern einfach, weil es ein wichtiges Thema war, auch dann wird das aufgenommen. Frank ist sogar froh, wenn die Leute kommen und ihm Vorschläge geben. In Form eines Redaktionsteams, welches sich zusammensetzt und darüber entscheidet, was vorkommen darf oder nicht, halte ich das eher für problematisch. Kurz zur Erklärung, wie so eine Gemeindezeitung funktioniert bzw. was ist mein Beitrag zur Gemeindezeitung: Frank kommt einmal im Monat zu mir und gibt Bescheid, welche Themen in etwa zur Sprache stehen. Es gibt viele Dinge, die immer wieder vorkommen (Neues aus der OJA, Neues aus der Spielothek, Vereine...). Bei der letzten Ausgabe z.B. habe ich dann zusätzlich noch die Löwen-Geschichte miteingebracht. Am 30.06. war diese Abstimmung, hier war die Juli-Ausgabe schon fertig und darum kam diese Abstimmung später in die Zeitung. Auch die Strandbad-Abstimmung gab ich ihm mit für die Ausgabe, etc. Meistens sind es Gemeindeentwicklungsthemen, die wir für wichtig erachten, dass die Bürger:innen informiert werden. Die Grundlage, was denn über das Thema geschrieben wird wie z.B. beim Löwen und der Besucher:innen-Befragung Strandbad, war es der Antragstext der Gemeindevertretungssitzung, in dem ungefähr darinsteht, um was es geht – nichts parteipolitisches. Weder schreibe ich hier etwas politisch Gefärbtes selber noch jemand anderer. Es ist auch kein SPÖ-Blatt, denn es steht kein Wort über die SPÖ darin, auch nicht, dass die Rendi-Wagner super ist und meiner Meinung nach, steht nichts Parteipolitisches in der Zeitung. Das Vorwort schreibe ich selber und wer das regelmäßig liest merkt, dass mein Vorwort im Prinzip eine Inhaltsangabe in „prosa“ – also ich schreibe im Vorwort ungefähr, was für Themen beinhaltet sind. Für die nächste Ausgabe dachte ich mir, dass ein Energieschwerpunkt gut wäre, weil wir ja diese Energiesparmaßnahmen haben. Meiner Meinung nach ist hier nichts Parteipolitisches, sondern einfach die Schwerpunkte der Gemeindevarbeit. Gemeindevarbeit im objektiven Sinne, was in der Gemeinde so passiert. Und wenn du hier irgendwelche versteckten, parteipolitischen Botschaften heraushörst, dann musst du uns das zeigen, denn ich bin der Meinung, dass es diese nicht gibt. Ich weiß, dass es für Politiker:innen immer ein Thema mit den Fotos ist und ja, es sind auch Fotos in der Zeitung. Wenn Frank auf einer Veranstaltung Fotos macht, wo verschiedene Mandatare und Mandatarinnen vorkommen, sind die Fotos selbstverständlich in der Gemeindezeitung abgebildet. Hier kamen schon die verschiedensten Leute vor, wie einmal wir zwei bei einer Unterschrift bei der Hohentwiel, Georg Klapper bei einer Tiefbaugeschichte, Sanel mit der Sportlerehrung, Andrea Romagna-Mießgang auf dem Titelblatt mit der Kleinkindbetreuung etc. Also die verschiedensten Mandatare und Mandatarinnen kommen hier, bis hin zur Titelseite, vor und ich habe gehört, dass früher manche, die einer anderen Partei angehörten, vom Foto abgeschnitten wurden und das machen wir ganz sicher nicht. Und um noch einmal auf die monatliche Erinnerung vom Frank zurückzukommen, gerade was die FPÖ betrifft - Johannes, der Obmann des Bauausschusses ist, hat noch nie gesagt, dass wir einen Artikel über irgendwas machen sollen. Wir haben uns im Vorfeld getroffen und wir haben gesagt, wenn Johannes irgendetwas als Bauausschussob-

mann haben möchte, hätte man ihn wahrscheinlich nicht abgelehnt, aber er hat es nie getan. Zurück zum Prozess, ich schreibe mein Vorwort, das ist eine Inhaltsangabe und wenn die Zeitung fertig ist, schickt Frank mir ein Mail, dass die Zeitung fertig ist und er in 2 Stunden in Druck gehen möchte. Also ich mache hier nicht mehr viel, ich schaue vielleicht noch kurz drüber, aber ich zensuriere hier nichts und schreibe weiterhin nichts Parteipolitisches.

GV Sanel Dedic: Ich beziehe mich kurz darauf, weil natürlich auch unser ursprünglicher Antrag genannt wurde bzw. der jetzige Antrag darauf Bezug nimmt. Ich möchte kurz ergänzen, ich habe das Protokoll nicht direkt vor meinen Augen, aber ich weiß, dass wir in der besagten Sitzung, wo wir das eingebracht haben, auch unseren Antragstext aufgrund der Diskussion, welche entstanden war, abgeändert haben. Explizit ging es darum, dass das „Harder Blättle“ kein politisches Blatt sein soll. Dass wir das explizit herausnehmen und probieren, über ein Redaktionsteam gewisse Sachen versuchen zu neutralisieren und objektivieren. Grundsätzlich und das hast du auch schon genannt, hier auch noch Danke an Frank, denn die Erinnerungen kommen wirklich monatlich. Das ist de Facto so, alle Ausschussobleute werden hier angeschrieben. Ich möchte hier noch dazu sagen, dass ist jetzt auch speziell uns aufgefallen bzw. damals bei unserem ursprünglichen Antrag war es uns ein Anliegen, weil unser Antrag gefußt hat auf dem damaligen Artikel zur S18 – dass wir Grünen dieses S18 Projekt für nicht ganz so optimal empfinden, ist klar. Ich persönlich fand den damaligen Text suboptimal, auch wenn er nicht von uns geschrieben war, sondern vom Land übernommen worden ist, weil er in unseren Augen sehr einseitig war. Deshalb auch der Antrag, man hat das damals thematisiert und ich bin der Meinung, man hat das vernünftig in der Gemeindevertretung diskutiert und man hat darüber abgestimmt und dies war relativ klar und als gute Demokraten akzeptieren wir diese Entscheidung. Wir haben auch schon des Öfteren in der GV diskutiert, dass es nicht sein kann, dass wir alle paar Monate über Anträge abstimmen, solange bis irgendwem das Abstimmungsergebnis gefällt. Man muss gewisse Sachen einfach so akzeptieren, wie sie gekommen sind. Was aber trotzdem noch angemerkt gehört ist, dass nach dieser GV, unserer Meinung nach und wir sind schon sehr penible Leser des Hard Blattes, sich die Berichterstattung verändert hat und solche Berichte seit damals nicht mehr vorgekommen sind. Ich persönlich finde, dass es aktuell keinen Handlungsbedarf gibt und es wurde auch angeführt, dass jeder Berichte bringen kann. Und ja, ich kann auch bestätigen, das war in der Vorperiode der Fall, es gab einen und ich bin mir nicht sicher ob es die OJA war, Jugendworkshop und die Eva Hammerer war Obfrau des Jugendausschusses, Frank war dort, es wurden Fotos gemacht und die Ausschussobfrau wurde bei der Berichterstattung auf dem Foto weggeschnitten. Das war in der Tat so und das kommt aktuell nicht vor.

Bgm. Martin Staudinger: Danke Sanel, auch für die Anerkennung dafür, dass wir hier sensibel unterwegs sind und was ich auch noch ergänzen möchte, wenn größere Abstimmungen sind z.B. beim Löwen, hier haben es leider die Medien nicht aufgenommen, haben wir alle Fraktionen eingeladen und auch in der Pressemitteilung von jeder Fraktion ein Zitat mitaufgenommen. Wir versuchen auch in diesem Bereich wirklich aktiv alle miteinzubinden. Das werden wir beim Strandbad sicher auch so machen, weil es einfach mein Ansatz ist. Ich freue mich, wenn das positiv angenommen wird und werden uns weiterhin bemühen hier sensibel und objektiv vorzugehen.

**Antrag:** Wiederaufnahme des Antrags: Die Gemeindevertretung Hard beschliesse, eine Arbeitsgruppe, bestehend aus jeweils einem Vertreter der zur Gemeindevertretung gehörenden Fraktionen und dem zuständigen Sachbearbeiter des Amts zu

gründen. **Der Antrag wurde mehrheitlich abgelehnt (2 Zustimmungen, 30 Gegenstimmen).**

## **7. FPÖ Antrag absolutes Alkohol- und Rauchverbot bei öffentlichen Schulen, Kindergärten und Spielplätzen**

Am 01.07.2021 wurde bei der Gemeindevertretersitzung einstimmig beschlossen, den Antrag auf die Erlassung der Verordnung eines Alkoholverbotes gem. Entwurf zurückzustellen und zur Klärung der Fragen Alkohol und Müll an Schulen und öffentlichen Orten eine Arbeitsgruppe zu erstellen. Dies war eine einstimmige Annahme.

Nach einigen Terminverschiebungen gelang diese Zusammenkunft dann am 14.10.2021. Es wurden Vortragende geladen wie z.B. SUPRO Mag Andreas Prenn, oder aber auch die Sicherheitswache unserer Marktgemeinde. Der Sozialsprengel Hard hat sich dort zu Anfang sehr engagiert. Auch die jetzige Klubobfrau der Grünen, Eva Hammerer, war für Prävention und sicherte zu, dieses Vorhaben zu unterstützen.

Nun, was hat sich getan in dieser Hinsicht?

Folgendes hat sich aus unserer Sicht getan:

Besorgte, genervte Bürger/innen haben uns mitgeteilt, dass Alkoholkonsum um Schulhof der Schule am Markt, sowie Schule am See, vor allem in den Sommerferien, an der Tagesordnung steht. Der Müll wird liegen gelassen, wenn nicht sogar im Dorfbach entsorgt. Wir sprechen hier nicht nur die Pizzakartons, Chipstüten oder anderen Fastfood Müll an, nein, wir sprechen vor allem die Scherben an, welche auf den Schulhöfen verteilt sind, und sogar jene, die im Dorfbach entsorgt werden. Welche unangenehmen Situationen solche Scherben hervorrufen können, wollen wir hier nicht näher erläutern.

Bewegen wir uns nur einige Meter weiter bis hin zum Skaterplatz. Ebenfalls ein öffentlicher Ort, welcher für Kinder und Jugendliche angedacht ist, sich ihrem Hobby hinzugeben und einfach Spaß zu haben.

Immer wieder ist zu beobachten, wie Jugendliche oder junge Erwachsene sich dort aufhalten und Alkohol und Tabakwaren konsumieren. Der Müll bleibt einfach liegen.

In sozialen Netzen (z.B. Facebook, Du bisch vo Hard) wird öffentlich darüber diskutiert und der Müll bildlich dargestellt. Solche Einträge sollten tunlichst ernst genommen werden.

Fabienne Moosbrugger: Danke für die Einladung. Im Antrag wird erwähnt, dass wir anfangs sehr engagiert waren. Hier möchte ich erwähnen, dass wir immer noch sehr engagiert sind. Es handelt sich bei dem Thema um ein sehr komplexes Thema, was bedeutet, dass man beschließen kann, dass man jegliche Tabakwaren und jeglichen Alkohol auf diesen Plätzen verbietet, was z.B. beim Skaterplatz schon so ist und trotzdem nicht eingehalten wird. Und deshalb ist unsere Ansicht, ich leite die OJA in Hard und die Schulsozialarbeit, dass es nicht nur um ein Verhältnis (dass dort Müll vorkommt und Alkohol getrunken wird) geht, das man ändern muss, sondern dass wir mit der Arbeitsgruppe erreichen müssen, dass das Verhalten der Personen sich ändert. Ich denke, aus fachlicher Sicht sollte das eigentlich klar sein, dass das nur durch Verbote nicht erreicht wird. Denn sonst wäre das nicht so. Wir hätten keine Fotos von Müll, keine verärgerten Anrainer und Anrainerinnen und wir sind jetzt an dem

Punkt, wo wir einfach immer probieren, seit der Herr Prenn uns bei der Sitzung begleitet hat und ähnliches gesagt hat, dass wir schon lange weggekommen sind davon, nur zu verbieten. Es geht darum, wie kommen wir mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen in einen Dialog. Die Arbeitsgruppen haben stattgefunden. Ich bin mit Cornelia Reibnegger, Annemarie Felder, welche hier beauftragt worden ist, diesen Prozess zu begleiten und den Direktoren von Hard an einen Tisch gesessen und habe nach den Zuständen an den Schulen gefragt und nach Lösungen gesucht. Es wurde vereinbart, dass ich das mit Fotos dokumentiert bekomme, wie oft dies an der Schule vorkommt, dass man das so vorfindet (Glasscherben, Müll, Tabakwaren) und wann. Wir haben das eine Zeit lang so gehandhabt, dass wir jeden Freitag nach unserem offenen Betrieb um ca. 20:00 Uhr an den Schulen vorbeigefahren sind und wir haben selten bis nie Jugendliche angetroffen. Ich habe mich mit Christoph in Verbindung gesetzt und er hat mir dann berichtet, dass sie dort auch immer patrouillieren, vor allem auch nachts und an den Wochenenden und dort auch, wenn überhaupt, Leute antreffen, die nicht der Zielgruppe der OJA entsprechen (z.B. Suchtgift). Wir sind an dieser Arbeitsgruppe dran und durch das, dass uns das ständig begleitet, kann ich euch keine universale Lösung anbieten. Wir sind dran, gehen in Dialog und der Antrag kommt eigentlich zwei Monate zu früh, weil es im nächsten Jugendausschuss präsentiert wird, was wir noch alles machen werden (Workshops...) und gerade am Skaterplatz hat es in den Sommerferien ein sehr großes Event, Skooter-Kontest, gegeben und dort war es überhaupt kein Problem. Ich möchte hier nur sagen, dass es nicht immer so ist, dass die Jugendlichen nur Dreck und Lärm machen, sondern auch einfach nur dort sind, um ihren Sport zu machen und ihre Freizeit zu verbringen. Wir haben es auch umbenannt, die Arbeitsgruppe heißt nicht „Alkoholverbot“, sondern „Frei- und Aufenthaltsräume“ und wir sind auch mit dem Jugendausschuss mit der neuen Obfrau, Sandra Harrer, sehr intensiv daran zu schauen, wo haben Jugendliche überhaupt noch die Möglichkeit sich aufzuhalten, ohne dass sich ständig jemand über sie aufregt. Es benötigt ein neues Jugendhaus. Wir hatten mit allen Fraktionen in der letzten Zeit telefonischen Kontakt und von der FPÖ hat sich niemand zurückgemeldet und sich Auskunft geholt. Das soll nicht als Vorwurf gewertet werden, sondern eine Einladung sein, dass wenn jemand von eurer Fraktion oder ihr selber, Fragen zu den Themen hat, sich gerne jederzeit bei uns melden kann, dann kann man wahrscheinlich schon vorher Fragen beantworten, bevor man einen neuen Antrag braucht.

Christoph Steiner: Wir haben fast jeden Samstag die Abendstreifen und kontrollieren die Schulen und Spielplätze ein bis zweimal. In den meisten Fällen treffen wir keine Jugendlichen an. Aber wenn wir Jugendliche antreffen, dann sind es meistens ältere, die teilweise mit dem Auto oder Moped kommen. Beispielsweise bei der Mittelweiherburg parken, nach hinten laufen und dort etwas trinken. Ein großes Problem ist, dass die Beschilderungen, die darauf hinweisen, überall fehlen. Vielleicht machen wir hier eine einheitliche Tafel, die auf das hinweist, wo man dann auch die Verordnung, die bereits seit 2008 existiert, kenntlich macht. Die Verordnung besagt, dass ein Alkoholverbot existiert, außerhalb vom Schulbereich und Spielplätzen.

Bgm. Martin Staudinger: Das heißt, wir haben eine gültige Verordnung die sagt, dass es im Umgebungsbereich von Schulen und Spielplätzen ein Alkoholverbot gibt. Jetzt diskutieren wir dennoch über das Verbot an den Schulen am See, wo gibt es dieses Alkoholverbot?

Christoph Steiner: Mittelweiherburg, Schule Markt, alle Kindergärten, Spielplätzen.

Bgm. Martin Staudinger: Das heißt, es gibt ein Alkoholverbot bei den Schulen Mittelweierburg, allen Spielplätzen, am alten Schulstandort Markt und Kindergärten, aber bislang nicht an den Schulen am See?

Christoph Steiner: Richtig. Als man 2008 die Verordnung gemacht hat, hat es eigentlich jemand exekutiert, ich glaube nicht. Seit es die Gemeindepolizei in Hard gibt, schaut man dazu und macht regelmäßig Kontrollen.

Fabienne Moosbrugger: Nur ganz kurz, vielleicht ist das verwirrend, warum man das nicht einfach angenommen hat und die Arbeitsgruppe gegründet hat. Bei der Diskussion, wo der Herr Brenno anwesend war ist rausgekommen, dass es sich eben nicht nur um Alkohol und Nikotintabakwaren handelt, sondern es eine allgemeines Problem von Lärm usw. ist, das heißt aus meiner fachlichen Perspektive spricht grundsätzlich nichts gegen das Alkoholverbot an der Schule, aber die Arbeitsgruppe hat klar besagt, man könnte hinterfragen und das haben wir jetzt in der Arbeitsgruppe erarbeitet, ob es beispielsweise Sinn macht, dass man beim Skaterplatz, wenn man das gewisse Alter hat, nicht ein Bier trinken darf.

Bgm. Martin Staudinger: Auf dem Skater Platz ist ein Verbot da?

Fabienne Moosbrugger: Ja, genau dort ist es auch verboten und darum ist in der Arbeitsgruppe entstanden, dass man da einfach etwas Neues aufnimmt. Generell sich mal anschauen könnte, wo braucht es ein Alkoholverbot und wo braucht es vielleicht auch keines mehr. Also das war so die Vermischung, wo dort entstanden ist.

Bgm. Martin Staudinger: Das heißt, ihr habt gesagt das Alkoholverbot an der Schule ist okay, das wäre sinnvoll aber hinterfragt, warum beim Skater Platz ein Alkoholverbot ist?

Fabienne Moosbrugger: Genau und da gibt es noch mehrere Plätze und das wäre eben innerhalb von dieser Arbeitsgruppe, dass wir gesagt haben zum Beispiel bei uns im Jugendtreff ist auch ein absolutes Alkoholverbot, das hat der Vorstand mal beschlossen. Wir haben auch gesagt, eigentlich könnte man das auch mal hinterfragen, weil da geht es ja um einen gesunden Umgang mit verschiedensten Substanzen. Nur vielleicht warum das dann nicht einfach beschlossen worden ist und da noch in Arbeit ist.

Marius Amann: Ich möchte gerne einen zweiten Aspekt eintragen vom Antrag der in der Diskussion untergegangen ist, das war das Rauchverbot, wo sie mitbeantragt haben. In der Schule, während den Schulzeiten ist sowieso Rauchverbot für die Schüler soviel ich weiß. Also das ist sowieso gegeben. Ob es außerhalb gilt, weiß ich jetzt nicht. Ich habe auch gemeint bei der Schule am See gilt eigentlich schon ein Alkoholverbot. Das habe ich jetzt heute gelernt, dass es nicht so ist. Ich habe gedacht, es gilt generell bei allen Schulen österreichweit, war ich der Meinung, aber in dem Fall ist es einzeln. Der zweite Aspekt wo ein wenig untergegangen ist, ist das Rauchverbot. Und da möchte ich jetzt kurz bewusst Jugendliche ausnehmen. Gerade auch im Bereich Kinderspielplätze eventuell Jugendspielplätze und Kinderspielplätze. Und bei den Kinderspielplätzen sind sehr oft nicht die Jugendlichen, die die Spielplätze mit Zigaretten vermüllen, sondern es sind die Eltern, die jetzt übertreiben bildlich gesagt den Zigarettenstummel ihren eigenen Kindern vor die Füße werfen. Also möchte ich jetzt bewusst nicht die Jugendlichen nennen, sondern bewusst die Eltern nennen, die selber Kinder haben im Alter und ich würde es dort auch sinnvoll finden, wenn man über Rauchverbot nachdenkt, weil nicht mal die mit eigenen kleinen Kindern

können sich teilweise daran halten. Es sind nur einzelne, ist aber auch so und das sind nicht nur die Jugendlichen möchte ich auch betonen, es sind oft auch Erwachsene.

Bgm. Martin Staudinger: Also wenn ich es richtig im Kopf habe, ist an den Schulen deswegen schon mal Rauchverbot, weil es ein öffentliches Gebäude ist und in öffentlichen Gebäuden immer Rauchverbot.

Sandra Jäckel: Ja das ist ja bei uns im Antrag dabei gewesen, dann bin ich einmal bei dem Marius also, wenn Alkohol und Tabakwaren, ich sage jetzt einfach Tabakwaren, wenn etwas geraucht wird, das ist jetzt dahingestellt. Und das können wir jetzt glauben oder nicht. Ich habe unzählige WhatsApp und Anrufe bekommen und da muss man etwas tun und da muss man etwas tun und ich tu was. In meiner Freizeit mache ich gar nichts. Deinen Leuten habe ich näher gelegt, die Polizei zu kontaktieren, sei es seit es ihr, sind es wir, ist ja egal und die Leute haben am Anfang ein Schamgefühl gehabt, den Notruf zu wählen, was bei uns ja neu strukturiert ist oder aber oder die Gemeindefirewehr, warum auch immer keine Ahnung. Aber ich habe sie so lange schupfen müssen die Leute, bis sie es getan haben. Und Fakt ist, wenn man das angeschaut hat, die Sachbeschädigungen also bei der Bücherei die gelbe Fassade einfach aus Langeweile. Ich gehe ja dort regelmäßig und öfters spazieren in der Freizeit und sehe dort ab 16:00 Uhr, da ist man fit, da ist man wach, kommt man mit seinen Bieren daher, steht dahin an die Fassade und fängt an zu rauchen und zu trinken. Man lässt das Zeug dort stehen zum größten Teil, das geht eben weiter bis zum Skaterplatz, wobei ich einfach sage, ich finde es gut, dass du deine Argumente bringst, ich finde aber auch einen Skaterplatz, ein öffentlicher Ort wo Kinder ihren Spaß haben mit ihren Scootern usw. und wenn man da öfter und regelmäßig vorbeiläuft, sieht man auch viele Kinder und wenig junge Erwachsene, das sind Ausnahmefälle, wenn irgendwelche Festivals sind, dass dort junge Erwachsene sind. Das war jetzt ganz klar zu sehen bei der Schafferei. Die haben dort übernachtet und da ist Müll gelegen, das war sensationell. Dann sage ich Dankeschön, dass wir da die Müllpiraten haben, die wieder durch das ganze Gelände durchstreifen und das Zeug einsammeln. Und das ist ja auch bei der Schule am See. Ich habe da Fotos zugeschickt bekommen, wenn jemand das Bedürfnis hat, der kann gerne nachher bei mir gerne vorbeischaun und es anschauen es sind Scherben von den kleinen Kurzen. Es sind Pizzakartons, es sind Bierdosen, es sind Scherben vom Bierglas oder Bierflaschen und das muss nicht sein. Ich habe mich damals eigentlich einschulen lassen und habe mitabgestimmt, gebe ich offen und ehrlich zu, aber ich habe innerlich gewusst, das bringt nichts. Diese Maßnahmen sind so schwierig und Jugendliche einzuholen, da musst du 24 Stunden mit einem Fischernetz die Jugendlichen einholen. Diese Maßnahmen sind für mich, auch für euch fast nicht machbar kann ich mir vorstellen. Ich finde einfach, wenn diese Arbeitsgruppe, diese Gespräche mit diesen Jugendlichen nicht fruchtet, dann muss man halt einfach leider Verbote setzen. Das klappt auch in Lauterach und Martin, dir habe ich es gezeigt, glaube ich, du hast uns da ja geladen, wir haben über das Alkoholverbot geredet und in Lauterach ist es ganz klar dezidiert, wie der Christof sagt, was fehlt mit Beschilderung und das ist für uns oder für mich persönlich einfach ganz wichtig, dass das durchgezogen wird und dass auch die Schule am See dort mit eingebunden wird.

Andreas Lunardon: Also das Thema ist so. Die Schulordnung und die Hausordnung sind in der Mittelweiherburg klar geregelt mit Verboten, explizit in der Schulordnung nachzulesen und wir haben in der Schule am See ein Leitfaden, da geht es um die Eigenverantwortung usw. Da steht drinnen, dass man den Müll nicht wegwerfen sollte usw. und ein Alkoholverbot ist so und so klar, das geht vom Bildungsministerium

aus. Von der Bildungsdirektion das Nikotinverbot, das Gleiche. In der Mittelweiherburg steht es explizit im Gebäude, also nicht vor dem Gebäude. Wir in der HTL zum Beispiel haben das ganze Areal, wir sind eine Bundesschule und haben eigene Gesetze und das heißt, die Bundesgesetze vom Bildungsministerium sind bei uns Gesetz. Und dort ist es so, dass wir zum Beispiel Rauchverbot haben auf dem Gelände der HTL Bregenz. Also das heißt, man muss einen Meter rausstehen auf die Straße oder auf den Gehsteig. Der Gehsteig gehört nicht dazu, wenn man im Prinzip rauchen will, das gilt auch für die Lehrer. Und von dort her wäre sicher die Sinnhaftigkeit gegeben, dass man mit ihnen spricht und dann einen Vorschlag zusammen ausarbeitet und im Prinzip die Schulordnung und die Hausordnung dahingehend anpassen würde. Danke.

Sanel Dedic: Danke euch beiden für die Ausführungen zu dem Thema. Ich stelle mir grundsätzlich die Frage, wir können es heute beschließen bzw. wenn es beschlossen wird, dann Alkohol- und Rauchverbot, wobei ich sagen muss, dem Argument, welches der Marius vorgebracht hat bezüglich Rauchen oder Zigaretten an Kinderspielflächen, dem kann ich sehr viel abgewinnen. Ich bin persönlich der Meinung, dass das sicherlich ein Problem ist und dass man das dadurch vermutlich in den Griff kriegen könnte. Ich weiß nicht in welchem Ausmaß. Beim Thema Alkoholverbot bin ich ein bisschen im Zwiespalt. Wir haben damals in der Sitzung das ja auch dahingehend in diese Arbeitsgruppe umgeleitet quasi, weil ich glaube, das Alkoholverbot kann man zusprechen, das können wir beschließen, aber das ist in meinen Augen A, ein bisschen Symbolpolitik und B, da packen wir das Problem nicht an der Wurzel, sondern kleben ein Pflaster drauf und sind der Meinung, wir haben alles getan, was wir tun können und quasi jetzt ist es mir eigentlich egal. Ich glaube halt nicht, dass das Alkoholverbot wirklich was nützen wird, Expertenmeinungen oder bzw. die Fachleute denken da vermutlich in die gleiche Richtung. Ich weiß nicht, polizeitechnisch ja okay wird es vielleicht schon in der Handhabe etwas bringen, wenn man es beschilbert. Aber folgender Aspekt, es ist halt das Thema, so wie die Schilderungen sind, bin ich nicht der Meinung, dass der Alkohol per se das Problem ist, sondern an und für sich haben wir Littering-Problem. Eine Vermüllung verschiedener Plätze. Es ist ja nicht so, das Beschwerden kommen, die sagen, da sind jeden Freitag und jeden Samstag 50 Jugendliche mit 4 Promille und die machen Ärger, sondern es wird berichtet, da ist Müll, da sind Scherben, da sind Zigarettenstummel usw. Vandalismus ist ein anderes Thema. Ich glaube auch nicht, dass Vandalismus unter Alkoholkonsum stattfindet, nicht immer das ist sicherlich ein Thema, kann sein, muss nicht. Es ist sicher ein Thema, dass es aus Langeweile, aus Frust, aus anderen Themen. Da dürfen wir bitte nicht vergessen, die Jugendlichen haben auch alle zwei Jahre Corona-Pandemie, wo sie eingesperrt waren und eigentlich nicht viel tun konnten, da hat sich sicher auch einiges angestaut. Ich möchte es nicht klein reden, aber man muss ein bisschen die Hintergründe beleuchten. Und bei der Schule am See muss ich halt auch sagen, wenn wir das Alkoholverbot aussprechen oder bzw. das auf das Schulgelände ziehen, ich sehe dann speziell von euch also für die Gemeindefriedenswache eine Problematik bzw. im Handling, weil wir müssen berücksichtigen, wir haben im Schulareal Schule am See drei Sportvereine, die auch Veranstaltungen haben. Regelmäßig. Handballclub, Eishockey, Baseball. Alkoholausschank ist dort Gang und Gebe, das ist quasi Teil des Business. So, wie gehen wir jetzt mit diesem Thema um. Jetzt machen wir ein Alkoholverbot, jetzt ist jeder, der aus der Handballhalle rausgeht, um eine Zigarette zu rauchen mit dem Bier in der Hand, müsste man theoretisch hergehen und sagen, du darfst jetzt hier mit deinem Pfiff nicht stehen, du musst jetzt entweder das Pfiff reinstellen und fertig rauchen und dann wieder rein usw. Also da ist dann auch die Frage, wo ziehen wir diesen Bereich. Wenn wir ihn gezogen haben, dass wir sagen, die Sportvereine haben damit kein Problem, die ha-

ben quasi ihren Bereich, das stelle ich mir so in der Handhabe lustig vor für euch. Dann fahrt ihr hin, dann stehen 10 Jugendliche dort und du sagst ihnen, Jungs und Mädels, da ist Alkoholverbot, da dürft ihr nicht trinken, dann fangt er an: gut dann stehe ich zu den Baseballern. Also darum sage ich, können wir es gerne beschließen. Persönlich bin ich der Meinung, es wird das Problem nicht lösen. Das Problem ist ganz wo anders gelagert und da vertraue ich an und für sich schon auf die Fachleute und Fachexperten und Expertinnen vom Sozialsprengel, von der SUPRO usw. Ja, es ist halt ein Problem, welches vielleicht mehr Bewusstsein braucht, quasi auch mehr Attention im Umgang damit und vor allem ist es glaube ich ein Thema, welches man einfach nicht von heute auf morgen gelöst bekommt. Darum bin ich nochmal der Meinung, das Alkoholverbot auszusprechen ist ein Pflaster aufkleben und dann mache ich die Augen zu, aber das Problem wird damit nicht gelöst, meiner Meinung nach.

Kathrin Löschke: Danke Sanel. Ich war nämlich jetzt ein bisschen im Zwiespalt, weil ich sehe es ganz genauso wie du oder wie der Marius. Also Rauchen auf dem Kinderspielplatz geht gar nicht. Und ich bin Mama und ich rauche trotzdem, aber auf dem Kinderspielplatz habe ich noch nie geraucht, da würde ich mich schämen. Da ist einfach natürlich das Problem der Zigarettenstummel. Noch nicht mal der Gedanke, dass ich jetzt sage, die armen Kinder, wenn da alle mit dem Rauch verpestet werden, sondern einfach die Zigarettenstummel. Das aber zu entscheiden, wenn da Zigarettenstummel liegen, wer hat die jetzt weggeworfen ist natürlich eine schwierige Geschichte. Wenn aber eine Beschilderung ist, absolutes Rauchverbot, dann soll sich das mal ein Papa oder eine Mama trauen, da eine Zigarette anzuzünden. Grundsätzlich bin ich kein Fan von Verboten. Ich appelliere da eigentlich immer an den Hausverstand. Leider klappt das bei vielen nicht. Darum bin ich für ein absolutes Rauchverbot auf Kinderspielplätzen. Mit dem Alkoholverbot an Schulen oder im Umkreis von den Schulen tue ich mir ein bisschen schwer. Ich habe irgendwie die Idee, kann man das vielleicht getrennt abstimmen oder einen extra Eintrag einbringen. Rauchverbot auf Kinderspielplätzen. Weil kann ich mir jetzt nicht vorstellen, dass da irgendjemand dagegen ist.

Melitta Kremmel: Ich möchte anknüpfen an den zeitlichen Verlauf, wie das Ganze abgelaufen ist. Wie eben in der Sondersitzung im vorigen Jahr dieser Antrag gestellt wurde, habe ich mir gedacht, mit dem Antrag gehe ich mit, das ist ja ganz logisch und da ist es mir genauso wie dir gegangen, Sandra. Ich habe mich einlullen lassen mit der ganzen Argumentation und war dann froh, dass fast 4 Monate später dann die Arbeitsgruppe getagt hat und die verschiedenen Argumente auf den Tisch gekommen sind. Die Quintessenz aus dieser Sitzung war, dass es nicht ein Problem der Jugendlichen ist, sondern es ein Problem mit jungen Erwachsenen gibt. Die Jugendlichen, das hat man uns erklärt, die treffen sich nicht wegen dem Alkohol, die treffen sich um am Handy irgendwas miteinander zu spielen, sich auf Social Media auszutauschen, sich gegenseitig Videos zu zeigen, was auch immer, aber der Alkohol nicht das Problem sei. Was ich dann auch noch gelernt habe aus dieser Sitzung, Christof, du hast gesagt, du brauchst diese Verordnung damit du das exekutieren kannst. Das heißt auch Personalien aufnehmen kannst was zugleich, so habe ich es gelernt, dass dann ein gewisser Schritt gesetzt wird, wenn Personalien aufgenommen werden können. Dass natürlich dann das Potenzial etwas auszufressen schon geringer wird. Dass natürlich für Jugendliche Freiräume geschaffen werden müssen und dass man sich darum kümmert, das zu kanalisieren und sie abzuholen, das ist auch eine Selbstverständlichkeit und darum sind es überhaupt für mich zwei komplett getrennte Felder. Das eine betrifft die Jugendlichen, um die man sich natürlich kümmern muss und auf der anderen Seite, die Notwendigkeit auf Schulgeländen, Spiel-

plätzen ein Alkoholverbot auszusprechen, damit überhaupt das exekutiert werden kann, wenn das bei der Schule Mittelweiherburg geht dann muss das auch bei den Schulen am See gehen, weil eben nur diese Flächen im Moment nicht in dieser Verordnung drinnen sind. Ist ja irgendwo pervers. Darum werde ich mit diesem Antrag mitgehen und auf den Alkoholiker, ob wir das getrennt machen, das ist mir egal, ich finde das genauso abscheulich, weil wenn Menschen auf Kinderspielplätzen und in der Nähe von Schulen 1. rauchen und 2. die Zigarettenstummel weghauen. Ich habe das vor kurzem irgendwo gesagt. Ich gehe Müll zusammensammeln und manchmal bringe ich so einen Sack voll Zigaretten zusammen. Also das sind dann sicherlich zwischen 200 und 300. Alleine schon 1. dass es kleine Kinder nicht in die Hände bekommen und 2. man muss sich bewusstwerden, ein Zigarettenstummel verseucht einen Kubikmeter Wasser. Das mit dem Wasser hatten wir heute schon mal. Aus diesen ganzen Argumenten, die ich da mitbekommen habe, werde ich sicherlich diesen Antrag unterstützen.

Christoph Steiner: Also ich sehe die Problematik wegen den Vereinen eigentlich überhaupt nicht. Die Jugendlichen oder jungen Erwachsenen, die wir kontrollieren finden sich auf der Rückseite, auf den Terrassen, wo die großen Tische und Bänke sind. Die treffen sich dort und halten sich teilweise stundenlang dort auf. Mit Vereinen haben wir eigentlich nie einen Berührungspunkt gehabt in diesem Zusammenhang. Ich glaube vom Verbot her hat sie eh schon angesprochen. Wenn wir die Verordnung haben, haben wir die Möglichkeit zu der Person hinzugehen oder die Identität aufzunehmen und das ist auch schon wieder eine Hemmschwelle, weil wenn wir ihn kontrollieren und er trinkt ein Bier, dann wissen wir nicht mehr, wer dagesessen ist. Und die Flasche, die übrigbleibt, da weiß er, dass er keine Chance hat vermutlich und nimmt sie sowieso mit.

Bgm. Martin Staudinger: Was auch noch interessant wäre, das Littering-Thema, also Müll liegen lassen. Wir haben da schon mal diskutiert mit der Raser- und Poser-Szene, da hast du gesagt, das mit dem Littering, da könnt ihr nicht so leicht strafen und nicht so schnell strafen.

Christoph Steiner: Das Problem bei der Littering-Geschichte ist, dass man die Personen auf frischer Tat erwischen muss. Also wir müssten sehen, wie er die Zigarette nimmt und diese wegschmeißt, das ist das Problem.

Bgm. Martin Staudinger: Das heißt also, Littering bekämpfen direkt ist schwieriger als wenn man ein Rauchverbot generell hätte oder auch ein Alkoholverbot generell hätte. Dann wirst du auch den Müll, der vom Rauchen und Alkohol entsteht, leichter zu unterbinden quasi?

Christoph Steiner: Ja, also beim Rauchverbot, da muss er auch rauchen, da brauchst du auch die frische Tat. Es wird schwierig.

Sandra Jäckel: Ich wollte jetzt noch ganz kurz anbringen: Die Gemeindegewaltwache, da muss man glaube ich nicht unterstellen, dass die das nicht in den Griff bekommen, das machen sie super. Es sind genug Leute da und die sind in ihren regelmäßigen Abständen immer wieder an den besagten Orten und die Gemeinde Hard lebt nicht nur von der Gemeindepolizei, es gibt auch noch eine Bundespolizei auch diese schreitet mit ein. Man kann dann diese Maßnahmen setzen. Im Zuge dessen entsteht Vandalismus, weil wenn ich einen im Tee habe, bin ich viel lockerer drauf und habe viel mehr Mut, Unsinn zu machen, als wie im nüchternen Zustand. Abgesehen von mir persönlich, ich spreche jetzt die Jugendlichen und die jungen Erwach-

senen an. Das mit dem Verein, da bin ich total beim Christof, da sehe ich absolut keine Probleme und die, wo heimlich trinken, die verstecken sich auch. Die sind so weit, dass sie sich lieber hinter das Gebäude stellen und sie stehen stundenlang und es ist auch mit Lärm verbunden. Die Leute rufen an und sagen, sie schreien und es wird immer lauter, sie halten es nicht mehr aus und es ist lang genug Zeit gewesen, dass die Leute endlich den Mut gehabt haben, die Exekutiven anzurufen.

Georg Klapper: Ich habe ein paar Sachen noch nicht ganz begriffen. Das eine ist, wir haben eigentlich überall mit Ausnahme der Schule das Verbot und das ist gekommen, die Argumentation, es fliegt das Zeug in den Dorfbach hinein, das kann einmal aus dem Schulgelände von der Schule am See definitiv nicht der Fall sein, weil die ist einfach zu weit weg, dass es bis zum Dorfbach fliegt. Aber definitiv ist es so, dass dort auch Probleme sind trotz den ganzen Verboten, also wir haben dort auf allen Spielplätzen die Verbote, wir haben mit Ausnahme eben dieser Schule am See haben wir die Verbote und sie wirken offensichtlich nicht genug. Wir haben ein Littering-Verbot, das gilt generell im ganzen Ortsgebiet. Dass, was ich jetzt sagen wollte, ich habe prinzipiell kein Problem, wenn wir jetzt die Schule einbeziehen, wenn man das in den Griff bekommt, dass man das sauber abtrennen kann, dass man die Sportvereine nicht mitnimmt mit dieser ganzen Geschichte, weil einfach die Sportvereine direkt an das Schulgebäude angrenzen. Ich verstehe es nicht, dass die Polizei nicht die Möglichkeit hat, zu kontrollieren, wenn es kein Verbot gibt. Ich hätte mich nie getraut, wenn ich jetzt von einem Polizisten angehalten werde, einen Ausweis zu präsentieren, zu sagen, du darfst mich gar nicht kontrollieren, weil es gibt hier keine Verordnung, wo du das kontrollieren darfst. Das wundert mich jetzt, dass unsere Gesetzgebung so ist, dass man jedes Mal, damit man überhaupt der Polizei die Möglichkeit gibt, zu kontrollieren, dazu auch eine Verordnung erlassen muss. Das hätte ich gerne nochmal vielleicht etwas präziser geklärt, damit ich mich da richtig entscheiden kann.

Daniel Marius Roll: Wie gesagt. Wir hatten es auf der Tagesordnung. Ich frage mich, warum haben wir hier in Hard oder Vorarlberg bei der Schule am See, wo halt Alkohol getrunken wird über alles, was verboten, warum haben wir dieses Gallische Dorf. Ich weiß es nicht. Der Gemeindefürsorge wache halt die Möglichkeit zu geben, einzugreifen mit Hilfe dieser Verordnung, macht in meinen Augen Sinn. Vielleicht haben wir die Möglichkeit, die Verordnung, die wir damals nicht verordnet haben zu ergänzen und in Zusatz mit den Zigaretten und dass dann auch auf die anderen Schulen zu übertragen und das denke ich mal wäre eine runde Sache und bitten dann die offene Jugendarbeit, da gegebenenmaßen das vorzustellen, was sie da erarbeitet haben und uns das anzuschauen. Wir können den Antrag natürlich auch zurückstellen und erst diese Ergebnisse abwarten und das dann im späteren Zeitpunkt dann behandeln. Oder wir gehen einen anderen Weg, aber das Zigarettenrauchen würde ich dann, wenn wir die Verordnung beschließen mit hineinnehmen.

Georg Klapper: So wiederum obliegt es mir um die Uhrzeit zu sagen, trotz kurzer Tagesordnung vielleicht schaffen wir 24 Uhr wiederum. Das was der Georg sagt, weiß ich nicht, ob das richtig rübergekommen ist. Ich möchte auf das nochmal eingehen, weil ich bin jetzt dagesessen und habe mir die ganze Zeit gedacht, über was sprechen wir jetzt eigentlich. Okay wir können die Verordnung oder bzw. die Schule am See mit in diese Gesamtverordnung reinnehmen, wenn das quasi das Gallische Dorf ist, das wir zum Lösen haben, aber das ist der springende Punkt. Wir haben ja ein existierendes Alkoholverbot bei der Mittelweiherburg, bei der Schule Markt und der Vandalismus-Vorfall war ja bei der Schule Markt. Also, wir haben schon etwas Bestehendes, was das Problem nicht verändert hat, es ist ja auch, dass was die Da-

me von der OJA ausgeführt hat. Klar können wir machen und nochmal muss ich auf das eingehen, was ich eingangs erwähnt habe. Ich denke halt nicht, dass das das Problem lösen wird. Wie gesagt, wir können heute gerne darüber abstimmen, dennoch bin ich der Meinung, es wird wieder Social-Media-Beiträge geben, es wird wieder Themen geben, wo wir das halt nicht in den Griff bekommen, weil das nichts nützen wird. Wahrscheinlich wird sich das Problem vielleicht irgendwo anders hin verlagern. Also ihr werdet vielleicht bei der Schule am See oder bei der Schule Markt 7 Mal hinfahren und 7 Mal die Leute darauf hinweisen, das geht nicht. Ja, okay, sie werden sich dann halt beim 8ten Mal denken, alles klar dann sitze ich halt wo anders hin, wo ihr mir nicht auf die Nerven gehen könnt. Darum sage ich, können wir alles verordnen, aber es wird meiner Meinung nach nicht viel bringen. Das wofür ich plädieren möchte, aber wäre vielleicht auch gut, um da nochmal abzuwarten, was ihr im Prozess habt. Was ich kritisch halte persönlich, wäre ein Alkoholverbot beim Skaterplatz. Lasst den Jugendlichen irgendwo eine Möglichkeit, wenn sie in einem Alter sind, wo sie Alkohol trinken dürfen, manche werden es halt vielleicht auch mit einem Jahr weniger machen, aber lasst doch den Jugendlichen irgendwo eine Möglichkeit, wo sie halt mal ein Pfiff oder sonst irgendwas trinken können und schränkt sie bitte nicht komplett im ganzen Dorf ein, weil die Jugend bei uns hat ja eh schon fast keinerlei Möglichkeit, also bitte. Ich appelliere darum an euch, dass man zumindest das ein bisschen außen vor lässt. Danke.

Daniel Marius Roll: Sanel, Skaterplatz gilt das Alkoholverbot, sprich das müsste man eigentlich aufheben aus aktuellem Stand. Das ist das Problem, was wir haben, keiner weiß was gilt. Ich glaube, es ist wichtig von der Gemeindepolizei, dass man die Sachen auch beschildert. Sprich, dass man mitbeschließt, wenn wir es verordnen, dass man die ganzen Verbote entsprechend beschildert und nicht nur beschließt, weil dann weiß es kein Mensch. Dann hat vielleicht auch ein Normalbürger oder auch eine offene Jugendarbeit vielleicht einfacher zu sagen, weil das erste was immer kommt und was sagt er, da steht ja nichts - was erzählst du für einen Blödsinn. Immer in Uniform glaubt man es vielleicht noch. Aber es hat ein bisschen abgenommen. Früher hat man dem Pfarrer alles geglaubt, irgendwann dem Polizisten, denen glaubt man auch nicht mehr alles. Und ich glaube, Beschilderung ist ganz wichtig, dort zu ergänzen wo es schon gilt und bei den neuen Plätzen oder entsprechend, dass man das ganze ergänzt und dementsprechend auch sichtbar macht. Und das auch ins Bewusstsein kommt. Ich glaube, ohne das bringt es wirklich nichts, wie der Sanel sagt. Mit der Beschilderung bringt es vielleicht wenigstens ein bisschen mehr, dass man eine gewisse soziale Kontrolle hat. Der eine sagt, da darf man gar nicht rauchen, man darf nicht trinken.

Melitta Kremmel: Auf das, was du gerade gesagt hast, Marius, wegen dem Beschildern. Klar muss man das irgendwo kommunizieren, Schilder sind sehr geeignet dafür. Man muss ja nicht Schilder immer so gestalten, dass diese Verbotsschilder so sind, es kann ja sympathisch gestaltet werden, dass man große Schilder hat. „Respektiere deine und meine Grenzen“, ein Smiley dazu, die positive Message einfach rüberbringen. Und darunter steht, was weiß ich, absolutes Alkohol- und Rauchverbot oder also der Phantasie kann man auch was einräumen. Das muss nicht immer wie auf der Autobahn eine Geschwindigkeitsbeschränkung sein. Und das, was du Georg gesagt hast, warum es überhaupt nicht möglich ist, dass man jemanden nach den Personalien fragt, dann hat das was mit unserer Rechtsstreitigkeit zu tun und das wollen wir eben nicht, dass es wie in einer Diktatur ist. Wenn du jetzt ganz harmlos im Dorfzentrum gehst, dass dann irgendein Exekutivorgan das Recht hat, willentlich oder wenn du jetzt nicht das richtige Outfit hast, dass diese Person dich nach deinen

Personalien fragt. Das ist der Grund, warum es nicht möglich ist, wenn es keine rechtliche Grundlage gibt, dass man nach seinen Personalien gefragt werden kann.

Georg Klapper: Nur, weil du vorhin kurz das angesprochen hast bezüglich den Vereinen, ich glaube, dass ist ein wenig untergegangen. Der Hintergrund oder meines Apfels ist folgender: ja wir haben bei der Schule Markt, Schule Mittelweiherburg, Sportvereine die quasi die Sporthallen nutzen. Wir haben aber bei der Schule am See eine Sonderkonstellation, dass wir Vereine haben die beispielsweise bei Heimspielen halt Alkoholausschank haben. Und da ist halt die Frage, wie wird das dann gemacht. Die sind quasi dort völlig davon ausgenommen oder wie? Auf was ich keine Lust habe ist, dass die Vereine für jedes Heimspiel einen Sonderantrag stellen müssen bei euch im Rathaus.

Christian Mungenast: Es ist ja eine öffentlich zugängliche Verordnung - das ist ja nicht aus Spaß. Das ist auf der Homepage, das ist bei uns aufgehängt worden. Es steht ganz klar darauf, dass es ausgenommen ist bei genehmigten Veranstaltungen und gastgewerblichen Betrieben.

Georg Klapper: Und da sind alle drei Sportvereine, die dort sind wahrscheinlich, fallen da darunter.

Christian Mungenast: Jede genehmigte Veranstaltung.

Georg Klapper: Ja ist jetzt jedes Heimspiel eine genehmigte Veranstaltung?

Christian Mungenast: Ja, ansonsten dürften sie es nicht durchführen.

Bgm. Martin Staudinger: Es ist nicht alles eine einzelne genehmigte Veranstaltung, aber es gilt als genehmigte Veranstaltung. Es ist eine Veranstaltung, also nur zur Info, ich genehmige nicht jedes Match.

**Antrag:** Die Gemeindevertretung Hard beschließe, dass bei öffentlichen Schulen, Kindergärten und Spielplätzen ein absolutes Alkohol- und Raucherverbot erlassen werden soll bzw. das bisher geltende Alkoholverbot mit einem Rauchverbot ergänzt und auch auf das Areal Schule am See erweitert werden soll.

Sollten angemeldete Veranstaltungen von Sportvereinen oder auch anderen Vereinen an den besagten öffentlichen Orten (wie zB Elternvereine) durchgeführt werden, soll eine Auflage klarstellen, dass nur zu diesem Zeitpunkt Alkohol und Tabakwaren konsumiert werden dürfen. **Der Antrag wurde mehrheitlich angenommen (19 Zustimmungen, 12 Gegenstimmen).**

## **8. FPÖ Antrag Busbucht (Haltestelle) bei der Brückenwaage**

Tagtäglich muss man die untragbare Verkehrssituation an der Brückenwaage beobachten. Gefährliche Situationen sind hier schon an der Tagesordnung. Es grenzt an ein Wunder, dass hier nicht mehr passiert. Seien es Fußgänger, Rad- oder Scooterfahrer, aber vor allem Eltern mit Kindern sowie Schüler, welche diese überqueren möchten.

Eine ganz untragbare Situation sind die Buslinien bei der Brückenwaage welche dort ihre Haltestellen anfahren. Der Verkehr staut sich immens, trotz alledem versuchen vereinzelte Fahrzeuglenker in gefährlicher und unübersichtlicher Weise an diesen

vorbeizufahren. Dass Fußgänger oder Radfahrer aber in einer Begegnungszone laut STVO gleichgestellt sind, interessiert in diesem Moment niemanden.

Die Hofsteigstraße ist eine stark frequentierte Durchzugsstraße. Dies wird sich auch in nächster Zeit nicht ändern. Es muss ein Entgegenkommen geschaffen werden, um den Fahrzeug- und Fußgängerverkehr zu komprimieren.

#### **Antrag:**

Die Gemeindevertretung Hard beschließe, eine Busbucht (Haltestelle) bei der Brückenwaage einzurichten. Diese Busbucht hat sich zuvor schon als positiv gezeigt. Seit dem Wegfall dieser Haltestelle stockt der Verkehr im Dorf umso mehr. Es handelt sich hier um eine potenzielle Gefahrenquelle, welche umgehend beendet werden muss. Durch eine Bushaltestelle kann der Fahrzeugverkehr im Schritttempo weiterfahren und es besteht die Möglichkeit, dass der Verkehr fließend bleibt.

**Abänderungsantrag:** Die Gemeindevertretung beschließt einstimmig, die Zuweisung an den Mobilitätsausschuss.

### **9. Genehmigung des letzten Protokolls des Umlaufbeschlusses vom 19.07.2022**

Die Gemeindevertretung der Marktgemeinde Hard beschließe, die Niederschrift Nr. 04 des Umlaufbeschlusses vom 19.07.2022 zu genehmigen. **Der Antrag wird einstimmig angenommen.**

### **10. Genehmigung der letzten Niederschrift**

Die Gemeindevertretung der Marktgemeinde Hard beschließe, die Niederschrift Nr. 03 vom 30.06.2022 zu genehmigen. **Der Antrag wird einstimmig angenommen.**

### **11. Allfälliges**

### **12. Ermächtigung des GVO gem. § 76 Abs 2 GG**

Bereits heute ist der Gemeindevorstand gem. § 76 Abs. 2 durch einen aufrechten Beschluss ermächtigt, die Voranschlagsansätze unter den Voraussetzungen der Bedeckung durch Einsparung bei anderen Voranschlagsansätzen oder durch nicht für andere Zwecke gebundene höhere Mittelaufbringungen im Sinne des § 76 Abs 1 um 0,5 % der Finanzkraft zu überschreiten.

Dieser Maßnahme spart der Verwaltung, Finanzausschuss, Gemeindevorstand, der Gemeindevertretung sowie den zuständigen Stellen beim Land Nachtragsbudgets, die für die Mitarbeiter: innen der Gemeindeverwaltung etwa 3-4 Wochen zusätzlichen Arbeitsaufwand bedeuten und in der GV meist sehr bzw. zu spät beschlossen werden können. Tatsächlich ist es so, dass nur Verschiebungen und keine tatsächlichen Überziehungen des von der Gemeindevertretung beschlossenen Voranschlages genehmigt werden können, womit das Gesamtbudget auch nicht stärker belastet werden kann – es bleibt beim budgetierten Nettoergebnis.

Die Ausweitung der Wertgrenze auf den gesetzlich zulässigen Wert von 1 % der Finanzkraft deckt weitere Eventualitäten in einer stark veränderlichen Welt ab und kompensiert haushaltsinterne Verschiebungen, vermindert den verwaltungsinternen und gremialen Aufwand und beschleunigt den Informationsfluss.

In seiner Sitzung vom 15. September 2022 hat der Finanzausschuss einstimmig beschlossen, die Empfehlung zu dieser Ermächtigung auszusprechen und auch auf die

Tagesordnung der kommenden Gemeindevertretung zur Beschlussfassung zu setzen.

**Antrag:** Die Gemeindevertretung der Marktgemeinde Hard beschließe, den Gemeindevorstand gemäß § 76 Abs. 2 des VlbG. Gemeindegesetz zu ermächtigen, die Voranschlagsansätze unter den Voraussetzungen der Bedeckung durch Einsparung bei anderen Voranschlagsansätzen oder durch nicht für andere Zwecke gebundene höhere Mittelaufbringungen im Sinne des § 76 Abs. 1 um 1 % der Finanzkraft zu überschreiten. **Der Antrag wurde mehrheitlich angenommen (23 Zustimmungen, 9 Gegenstimmen).**

Nachdem keine weiteren Wortmeldungen erfolgen, dankt Bgm. Martin Staudinger für die rege Teilnahme an der Sitzung der Gemeindevertretung und schließt diese um **00:31** Uhr.

**Schriftführer:**

Amtsleiter Mag. Christian Mungenast

**Vorsitzender:**

Bgm. Dr. Martin Staudinger